

Annahme-Bureau:
In Posen
außer in der Expedition:
bei Krupski (C. H. Krupski & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grah bei Herrn J. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. J. Paube & Co.

Posener Zeitung.

Sachmittags-Ausgabe.
Sechshundsechzigster Jahrgang.

Annahme-Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Hindolph Hoff;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Hanssen & Vogler;
in Berlin:
A. Klemmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kahlh.

Nr. 138.

Das Abonnement auf diese mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Zeitung beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Sonnabend, 22. März
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Supplement 2. Lsg. die sechsgehaltene Zeile oder
drei Zeilen, dreizehngaltene Reklamen 5 Sgr., sind
an die Expedition zu richten und werden für die an
denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10
Uhr Vormittags angenommen.

1873.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich zweimal erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.	M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.	J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.	M. C. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.-Ecke.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstr.-Ecke 19.	Victor Giernat, Markt Nr. 46.	H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.	K. Fromm, Friedrichstr. 36/37 vis à vis der Post.
M. Gräber, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.	Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.	H. Berne, Wallischei Nr. 93.	Wittwe E. Brecht, Bronckerstr. Nr. 13.
G. Knaster, Ecke der Schützenstraße.	Adolph Laß, Gr. Ritterstr. Nr. 10.	Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.	Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
E. Matwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.	H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.	M. Eiszewski, Schützenstr. 23.	Ed. Fiedert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.

Eduard Stiller, Capichaplatz Nr. 6.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal 1873 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.
Posen, im März 1873. Die Expedition der Posener Zeitung.

Dem Kaiser und Könige!

Dem Kaiser Heil, so tönt es durch die Lande,
Der Deutsche ruft's mit frohem Mund und Blick,
Dem Kaiser Heil, so halt's vom Ostseestrande
Wie von des Südens Hochgebirg zurück!
Und Volk und Land erscheint im Festgewande,
Die Klage schweigt, der Tag gehört dem Glück,
Wird heut von Jedem tiefer doch empfunden,
Daß wir ein Volk, in Einigkeit verbunden.

Wie Andromeda an des Felsens Rante,
So lag gefesselt einst Germania;
Die bange Klage, die das Herz entzündete,
Der Ruf nach Freiheit tönte fern und nah.
Allein wie mancher Ritter auch entbrannte,
Der tief bewegt der Golden Leiden sah,
Im muthigen Drang, zu sprengen ihre Ketten —
Vergebens war sein Mühen, sie zu retten.

Da, als erfüllt Germania's Leidensjahre,
Erschien ihr Perseus — doch kein junger Held:
Ein königlicher Greis im Silberhaare
Erlöst sie zur Bewunderung der Welt!
Und jubelnd schwang sie sich von ihrer Bahre,
Die Brust von sel'ger Freiheitluft geschwellt,
Und drückte dem Erretter voll Frohlocken
Den frischen Lorbeer auf die Silberlocken.

Du königlicher Greis, Dir ist gelungen,
Was keinem jüngern Streiter je gelang!
Mit starker Hand hast Du das Schwert geschwungen,
Bis jede Kette spröde wie Glas zerbrach.
Dum tönt Dein Preis von allen deutschen Zungen,
Das deutsche Herz es bringt Dir heißen Dank
Und pocht von Dänen mit erhöhtem Schlage
An Deines Wiegensfestes frohem Tage!

Doch ist das große Werk noch nicht vollendet,
Germania nur vom äußern Feind befreit —
Der Geist der Finsterniß, der Zwietracht wendet
Sich dräuend gegen ihre Herrlichkeit.
Und seine nachtgebornen Schaaren sendet
Er aus, daß sie verderben weit und breit
Die Saaten, die in hoffnungsvollem Prangen
Aus blutgetränkten Aekern aufgegangen.

Da gilt's noch einmal Deinen Schild zu heben,
Zu Schutz und Abwehr, königlicher Held!
Und jene Nachtgestalten werden beben
Und all ihr düstres Treiben wird zerfällt!
Vom lichten Aether aber niederschweben
Die Genien des Friedens dann zur Welt
Und bieten, unabhängig in Worten,
Zum Lohne Dir die höchste aller Kronen!

D. E.

Einige Bemerkungen zum Entwurf des Reichs- Pressegesetzes.

„Gazetten dürfen nicht geniret werden.“
Friedrich der Große.

Wie auf religiösem Gebiete gewisse Dogmen von Tausenden nach-
gebetet werden, ohne daß diese sich jemals Rechenschaft über die Be-
gründung jener Glaubenssätze geben, so beherrschen auch im politischen
Leben mancherlei Dogmen die gedankenlose Menge und werden als
Phrasen und Schlagwörter in Umlauf gesetzt. Ein solcher Satz ist der
von der Gefährlichkeit der Presse. Dieselben Leute, welche jeden Zei-
tungsschreiber mit Abscheu als einen Menschen, der seinen Beruf
verfehlt hat, betrachten, haben doch vor allem Gedruckten einen immensen
Respekt und halten die Druckerfärberei für einen ganz besonderen
Saft, den man so viel als möglich in Kanäle einengen müsse, damit
er nicht Staaten und Völker zu Grunde richte. Dieselben Leute,
welche ihre Zeitung nie entbehren können und mit Vergnügen sich
Skandalosa und Klatschgeschichten herausuchen, schrecken sich zurück vor
dem Lichte der Öffentlichkeit und fürchten, sich an der Fackel der Wahrheit
die Finger zu verbrennen. Diese Angst vor der Öffentlichkeit, vor
der Großmacht der öffentlichen Meinung ist die wirkende Ursache aller
Beschränkungen und Verationen der Presse, der Grund der Zensur
und des ganzen Präventivsystems gegen Druckschriften. Und doch hat
die Geschichte der letzten Jahrzehnte zur Genüge gezeigt, daß die Pres-
sefreiheit keines jener Uebel im Gefolge hat, welche man von ihr fürch-
tete, daß im Gegentheil für das Gist der schlechten Presse lediglich
und allein die gute Presse das einzige Heilmittel bildet.

Von diesem Standpunkte aus halten wir eine besondere Pres-
sestrafgesetzgebung im Rechtsstaate gar nicht für notwendig, sondern
nur diejenigen Ergänzungen der allgemeinen Strafgesetze für geboten,
welche sich aus dem Wesen und der eigenthümlichen Natur der durch
die Presse verübten Vergehen ergeben. Hier kommen besonders zwei
Momente in Betracht. Die Presse fordert das Privilegium der Ano-
nimität und kann ohne dasselbe eine gedeihliche Wirksamkeit nicht ent-
falten. Sie schließt sodann die Anwendung des Zeugnisschwures aus,
weil alle Personen, welche bei der Veröffentlichung eines strafbaren
Preferzeugnisses mitwirken, als Mitschuldige verdächtig sind und somit
nicht als Zeugen vernommen werden können. Mit Rücksicht auf diese
Umstände ist die Frage der strafrechtlichen Verantwortlichkeit bei Pres-
sedelikten zu beantworten. Dieselbe ist sowohl in der Wissenschaft als
in der Praxis des Kriminalrechts sehr bestritten und auch in den ver-
schiedenen Legislationen ungleich gestaltet. Während z. B. in Lübeck
und zum Theil auch in Mecklenburg lediglich die allgemeinen straf-
rechtlichen Grundsätze ohne jeden Zusatz auch für die durch die Presse
verübten Vergehen gelten, statuiert das belgische Recht den Grundsatz
der subsidiär-ausschließlichen Haftbarkeit dergestalt, daß die Verant-
wortlichkeit in Form eines Wasserfalls — responsabilité par cascades
— erst den Verbreiter der Druckschrift trifft, von diesem auf den
Drucker fällt, falls er namhaft gemacht werden kann, dieser sich durch
den Nachweis des Herausgebers und letzterer endlich durch Bezeich-

nung des Verfassers von der Anlage befreien kann, vorausgesetzt daß
der betreffende Vornam in Belgien wohnhaft ist. Nach diesem Prin-
zip kann also wegen eines Presseudelicts stets nur eine jener Personen
verfolgt werden und ist die Theilnahme an und für sich straflos. Der-
selbe Grundsatz ist mit einigen Modifikationen in dem Entwurfe eines
Pressegesetzes von dem deutschen Journalistentage in München adoptirt
worden, während die Majorität auf dem frankfurter Journalisten-
tag der Ansicht war, daß auch für Presseudelikte die allgemeinen Straf-
gesetze und Grundsätze zur Anwendung kommen müssen, jedoch daß der
Zeugenzwang auszuschließen ist und wegen des Rechts der Anonymi-
tät Fahrlässigkeitsstrafen gegen den Redakteur zu bestimmen sind, falls
derselbe die ihm obliegende Pflicht, dafür zu sorgen, daß nichts Straf-
bares in seinem Blatte veröffentlicht wird, vernachlässigt.

Wir halten diese Ansicht für die richtige und eine Reform des
preussischen Pressegesetzes vom 12. Mai 1851 nach dieser Seite hin für
einen entschiedenen Fortschritt, glauben auch, daß damit sowohl dem
Prinzip der Gerechtigkeit als den wahren Bedürfnissen der Presse selbst
vollständig Genüge geschieht. Fallen müssen deshalb die Bestimmun-
gen des gedachten Gesetzes, wonach Verleger und Drucker zur Denun-
ziation des Verfassers oder Herausgebers angehalten werden können,
ferner der Zeugenzwang gegen Verleger, Drucker und Redakteur, und
endlich alle jenen polizeilichen Maßregeln, welche eine Ausnahme von
den sonstigen Strafgesetzen für die Presse statuiren, vor Allem die
vorläufige Beschlagnahme. Fallen muß auch die Bestimmung, daß
der Redakteur ohne Dolus oder Fahrlässigkeit schon für den objektiv
strafbaren Inhalt des Blattes haftet. Diese Verantwortlichkeit statuirt
nämlich der § 37 des Pressegesetzes für den Fall, daß der Redakteur
nicht als Thäter oder Theilnehmer in Anspruch genommen werden
kann. Dafür, daß letzteres der Fall ist, daß also der Redakteur einer
Zeitung als solcher Thäter oder Theilnehmer der durch einen darin
enthaltenen Artikel begangenen strafbaren Handlung sei, spricht nach
der neueren Judicatur des Obertribunals — im Gegensatz zu der
früheren — keine rechtliche Vermuthung. Wenn daher der Redak-
teur als Thäter oder Theilnehmer des Presseudelicts angeklagt wird, so
muß ihm sowohl die objektive Strafbarkeit als der strafrechtliche Do-
lus nachgewiesen werden.

Stünde die heutige Pressegesetzgebung auf diesem Standpunkte, so
wäre unsere Zeitung nicht zweimal wegen Abdrucks der päpstlichen
Weihnachtsallotusion konfisziert worden. Und wenn keine Beschlag-
nahme stattgefunden? — Wir glauben, Posen wäre trotzdem ruhig
geblieben, und wir würden heut des Kaisers Geburtstag in so unge-
störter Feier begehen, als wenn jene Zeitungsblätter nicht auf dem
Polizeibureau eingesperrt wären. Wir sind übrigens auf den Aus-
gang dieses Pressegesetzes einigermassen gespannt.

Der Reichstag hat in seiner ersten Lesung des Pressegesetzentwurfs,
welcher mit Benutzung der vom Journalistentage in Breslau und
München gelieferten Vorarbeiten komponirt ist, fast in allen Partei-
schattirungen seine Gencigtheit ausgesprochen, die Zeitungspreste aus
ihrer bedrängten Lage zu befreien. Nur von konservativer Seite fan-
den die in dem Entwurf niedergelegten Prinzipien einigen Wider-

spruch, besonders sträubte man sich gegen Aufhebung aller Präven-
tivmaßregeln, und der Abgeordnete v. Helldorf meinte: „Die vor-
läufige Beschlagnahme können wir nicht fallen lassen.“

Hoffentlich wird die Kommission von 21 Reichstagsmitgliedern,
welcher die Vorlage zur Beratung überwiesen ist, die liberalen Grund-
züge des Gesetzentwurfs nicht verkürzen!

Die „Elsäss. Corr.“ bringt über den ausgewiesenen General-
vikar Rapp und seine Thätigkeit eingehendere Mittheilungen, denen
wir Folgendes entnehmen:

Gegen Ende des vorigen Jahres hat sich, wie bekannt ist, in
Straßburg das Zentralkomite eines Vereins unter dem un-
schuldig klingenden Titel „zur Wahrung der katholischen In-
teressen“ gebildet. Die Bemühungen dieses Zentralkomites gingen
zunächst dahin, in jedem Kanton einen Zweigverein unter gleichem Titel
zu gründen, und dies geschah in der Weise, daß die einzelnen Pfar-
regeistlichen geeignete Mitglieder aus ihren Pfarreien dem General-
vikar der Diözese Straßburg, Herrn Rapp, vorschlugen, und dieser
dieselben dann seinerseits an Herrn Architekten und Gemeinderath
Petri in Straßburg, den gewählten Präsidenten des Vereins, mit-
theilte. Großes Gewicht legte man bei dieser Organisation darauf,
den Klerus aus dem Vordergrund zu entfernen, um ihn im Hinter-
grunde desto wirksamer arbeiten zu lassen. So schreibt einer der
Führer: „Der Klerus hat nichts als seine Rathschläge und seine mo-
ratische Unterstützung zu leihen“ — und ein anderer Pfarrer E. in G.
meint: „Es ist unumgänglich notwendig, einen Aufruf an den Klerus
zu erlassen; er wird die bewegende Kraft sein, wohlverstanden, die
nicht hervortretende, unsichtbare, welche den Impuls geben wird, wie
das Rad an der Uhr, das die Zeiger bewegt, ohne daß man es sieht.“

Es war also eine sich über das ganze Land erstreckende Organi-
sation der katholischen Bevölkerung beabsichtigt, und theilweise war
diese Organisation bereits vollendet, welche unter dem Vorwande der
Wahrung katholischer Interessen die größtmögliche politische Macht in
den Händen der Kleriker, und damit zuletzt eines Mannes in Straß-
burg vereinen sollte: „In unseren Klagen werden wir im Namen des
Elsasses sprechen können, wir sind für die Wahlen organisiert,
mit unserer Organisation werden wir die Herren sein.“ So schreibt
der Präsident in seinen Aufzeichnungen. „Bis die Organisation bei
den Wahlen praktisch werden könne, werfe man sich, wie es heißt,
„auf die Schulfrage.“

Daß die Regierung nichts an dem konfessionellen Charakter der
Schulen geändert hat, noch ändern wird, daß sie dem Religionsunter-
richte fünf Stunden, und zwar die erste jedes Schultages, eingeräumt
hat, hindert nicht, in offener und versteckter Form die Lüge auszuspre-
chen und mit allen Mitteln zu verbreiten, die Regierung wolle Unter-
drückung des Rechts der katholischen Eltern, Entchristlichung der Schule,
— man fand diese Verleumdung eben „im katholischen Interesse.“

Die Verleumdung gegen die Regierung und ihre Organe, die Be-
unruhigung der Gewissen, die Aufreizung des sich eben politisch be-
ruhigenden Landes — das Alles liegt eben im „katholischen Interesse“!
Die Kinder eines Ortes gehen nicht in die Schule, und die Eltern
werden deshalb gestraft. Der katholische Geistliche, M. in B., behärzt
die Eltern in ihrem Widerstande und erklärt — ein zweiter Ducrot —
in einem Schreiben an den Generalvikar: „Was mich betrifft, ich richte
meine Batterien, ich werde die Arena nur todt oder als Sieger ver-
lassen. Das Lösungswort ist von Oben gegeben, es muß ausgeführt
werden, — „de mon côté, je dressé mes batteries et je ne sortirai
de l'arène que mort ou vainqueur. Le mot d'ordre est donné, d'en
haut, il faut qu'aill soit exécuté!“ — und auf Veranlassung des Gene-

ralisfars schickte ihm das Komite die 116 Frcs., welche die Eltern durch ihren beharrlichen Ungehorsam verbüßt hatten.

Die nötigen Geldmittel für die Zwecke dieser weitaussehenden Verbindung sollten theils im Lande aufgebracht, theils aus Frankreich herbeigeführt werden. Zunächst soll die Association, welche de Ségur in Frankreich „gegen das Eindringen des Protestantismus“ gegründet hat, und für welche Abbé Guerber in Elsas jährlich circa 5000 6000 Frcs. sammelt, angegangen werden, alle im Elsas aufgebracht Geld der zur Verfügung des Straßburger Komite's zu stellen. Dann meint aber auch der Generalvikar in einem Briefe an den Präsidenten des Vereins: „Hat Herr Saglio Ihnen noch nicht Antwort in Betreff der Gesellschaft des heiligen Franz von Sales gegeben? Es ist unbedingt nötig, daß diese Gesellschaft uns zu Hilfe komme.“ — Herr Saglio und die Gesellschaft des Franz von Sales residiren aber bekanntlich in Paris.

Aus allen Aktenstücken, wie auch aus den hier mitgetheilten Auszügen geht mit unwiderlegbarer Gewissheit hervor, daß Herr Generalvikar Kapp die Seele dieser ganzen politisch-fürlichen, vorzugsweise aber politischen Organisation gewesen ist, — wesentlich zielte der Verein darauf ab, Versammlungen zu schaffen, in welchen von dem Klerus ohne Rücksicht auf den „Kanzelparagraphen“ und irgend ein Gebot der Wahrhaftigkeit Politik getrieben werden könne. Gegen die Vereinsmitglieder wird auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 10. April 1834 vorgegangen werden. Der Generalvikar Kapp hat die Taktik zu befolgen gesucht, die den Geistlichen anempfohlen wird: das Rad zu sein, welches die Reiter bewegt, ohne daß man es sieht; er, in dessen Händen alle Fäden zusammenliegen, bietet doch nicht den greifbaren Anhalt, um an der Hand eines einzelnen Paragraphen wirksam gegen ihn vorzugehen. Soll er deshalb auf dem Boden weiter wirken dürfen, den er sich für seine Wählerkreise vorbereitet hat, nur vorsichtiger und energischer? Die Regierung hat diese Frage verneint, und Herr Generalvikar Kapp ist, aus dem Reich von Elsas-Lothringen ausgewiesen worden.

Deutschland.

△ Berlin, 21. März. In Belgien werden nach der gegenwärtig dort bestehenden Gesetzgebung Ausländer, welche in eine hilfsbedürftige Lage gerathen, nicht, wie es in anderen Ländern und auch im deutschen Reich üblich ist, in ihren Heimathstaat zurückgewiesen, sondern in gleicher Weise wie verarmte Zuhörer aus öffentlichen Fonds unterstützt. Mit Rücksicht hierauf hat die belgische Regierung es wiederholt abgelehnt, belgische Staatsangehörige, welche in Deutschland verarmt waren und deshalb ausgewiesen werden sollten, zum Zweck ihrer Unterstützung zu übernehmen. Um die hieraus sich ergebenden Inkonvenienzen zu beseitigen, ist der belgischen Regierung die Vorschlag gemacht worden, eine Vereinbarung zu treffen, durch welche die Verbindlichkeit jedes der beiden Länder zur Uebernahme seiner in dem anderen Lande befindlichen Angehörigen für den Fall ihrer Ausweisung geregelt werde, und der Reichskanzler hat nun nachdem die belgische Regierung sich dazu bereit erklärt hat, beim Bundesrath die Zustimmung zum Abschluß eines solchen Abkommens beantragt. — Die „Germania“ geht heute sehr ausführlich auf die jüngst gemeldete Maßregel der Aufhebung der katholischen Feldprobstei ein. Sie führt den Gedanken aus, daß durch eine von Seiten des Königs angeordnete Aufhebung der Bruch eines völkerrechtlichen Vertrages gegeben sei, und daß damit eine in den altpreussischen Traditionen unerhörte Rechtsverletzung stattfinde. Dieser Behauptung gegenüber ist zu konstatiren, daß schon als der Konflikt mit dem früheren Kaiserthum austrat, das Sachverhältniß von kompetenter Seite in ganz anderem Sinne dargestellt und nachgewiesen worden ist. Da-

tiertlich haben die Ultramontanen bloß das vom Papst erlassene Breve vom 22. Mai 1868 als den Schöpfungsakt des Instituts betrachtet und stellen sie daher als eine aus einem Vertrage zwischen der Kurie und der preussischen Staatsregierung hervorgegangene Institution dar. Das Breve hat aber staatlich gar keine Bedeutung, denn es ist weder durch einen Staatsakt anerkannt, noch auch in der Gesetzsammlung publizirt worden. Die Institution ist einzig von der Krone geschaffen und wird vollkommen rechtlich von eben derselben jetzt aufgehoben. — Von den einzelnen Direktionen der Staats-Eisenbahnen wird seit Erlass des Reichsgesetzes vom 7. Juni 1871 bezüglich der Bemessung der Entschädigungen, welche an die bei dem Bahnbetriebe ohne eigenes Verschulden verunglückten Eisenbahnbeamten und Arbeiter oder an deren Hinterbliebenen zu gewähren sind, nach verschiedenen Grundsätzen verfahren. Behufs Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat der Handelsminister die Direktionen aufgefordert, darüber zu berichten, welche Grundsätze von denselben bei Festsetzung der Höhe der gedachten Entschädigungen befolgt sind.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die Stimmung ist auf beiden Seiten nicht ganz begnügt. Die Regierung und ihre Freunde sind enttäuscht, daß die Börse ihre Ueberraschung nicht durch einen Haussiebel ausdrückt; sie suchen dieser Thatsache die verschiedenartigsten Gründe unterzulegen, den Eindruck der Budgetvorlage, die Furcht vor einer neuen Finanzoperation, welche den öffentlichen Kredit zu sehr in Anspruch nehmen würde u., und das „Bien Public“ wendet sich heute in einem längeren Artikel gegen diese letztere Befürchtung. Andererseits fühlt die Fraktion Broglie, daß sich der Wind immer mehr zu ihren Ungunsten dreht, und die ganze Rechte muß sich sagen, daß sie in diesen Tagen einen erheblichen Fehler begangen hat, als sie gegen die Dankbarkeit, die das Publikum für Thiers empfindet, sich so wenig zuvorkommend zeigte. Thiers braucht das rechte Zentrum noch, er braucht es für die Militärreform, für seine Handelsverträge, er wird ihm also wohl nicht sofort feindlich gegenüberstehen, aber er wird es doch immer wieder wie bisher, und immer schroffer, vor den Punkt führen, wo die Kammer über ihre Auflösung sich bestimmt aussprechen muß, und über kurz oder lang werden die Petitionen wohl wieder losgelassen werden. Die Ultramontanen führen noch große Pläne im Schilde. Die Rolle der Nationalversammlung ist keineswegs mit der Befreiung des Gebietes zu Ende, sie geht jetzt erst recht an, denn sie hat jetzt noch organische Gesetze zu machen, die Ordnung zu befestigen und die Regierung einzusetzen! So der „Monde“, der eine neue Periode des Kampfes um Monarchie und Republik in Aussicht stellt. Indes wird Thiers sich endlich stark genug fühlen, um den Frevelmuth der Ultramontanen, die ihm auf der Nase spielen, zu beugen. Auch „Univers“ dringt darauf, daß die Nationalversammlung nun zu dem zweiten Theile ihrer Aufgabe schreite, „den Feind im Innern“ zu knebeln; wenn die Rechte die „Befreiung im Innern“ in Angriff nehmen, werde sie auf den Beistand Aller rechnen können, „welche ihre Pflicht begreifen, welchen die drei großen Dinge am Herzen liegen: Religion, Familie und Vaterland!“ „Das ist ein auf die Nationalversammlung gemünzter Streich!“ rief ein Mitglied der Rechten voll Entrüstung aus, als es den Abschluß des Vertrages vom 15. März über die beschleunigte Klärung vernahm.

Vom Landtage.

70. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 21. März. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertisch Dr. Falk und mehrere Kommissarien. Vom Justizminister ist ein Schreiben des Oberstaatsanwalts zu Halberstadt, betr. die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung eines Maurergesellen und eines Zigarrenarbeiters, die das Haus der Abgeordneten beleidigt haben sollen, an das Präsidium gelangt. Das Schreiben wird der Geschäftsordnung-Kommission überwiesen.

Ohne Diskussion wird in dritter Berathung der Gesekentwurf, betr. den Austritt aus der Kirche mit der vom Abg. Lasker beantragten Resolution, (in der eine Vorlage verlangt wird, durch welche auch den Juden der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft ohne gleichzeitigen Austritt aus dem Judentum in allen Theilen der Monarchie ermöglicht wird), mit allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei und des Zentrums angenommen. Die Minorität nimmt Anstoß an der im § 3 aufrecht erhaltenen Verpflichtung des Ausgetretenen bis zum Ablauf des zweiten Kalenderjahres nach erfolgtem Austritt zu den Kosten eines außerordentlichen Baues beizutragen.

An diesen Gesekentwurf schließt sich der Antrag des Abg. Birchow (der im Hause nicht anwesend ist) an, die Staats-Regierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session Gesekentwürfe vorzulegen: 1) Ueber das Kirchenpatronat und die Bedingungen, unter welchen dasselbe aufgehoben werden kann (Art. 17 der Verfassungsurkunde); 2) Ueber die Civilehe und die Föhrung der Zivilstandsregister (Art. 19 der Verfassungsurkunde); 3) Ueber die Bildung der Kirchengemeinden und die Rechte derselben in Bezug auf die Wahl ihrer Vorstände, die Verwaltung des Kirchengelbes, sowie über die Theilung des letzteren bei Trennung der Gemeinden; 4) Ueber die Aufhebung des konfessionellen Charakters der Kirchhöfe.

In Bezug auf diesen Antrag schlägt Präsident v. Forckenbed vor, mit Rücksicht auf den engen Zusammenhang, in dem derselbe mit dem so eben abgeschlossenen Gesek steht, und mit Rücksicht auf die gebieterische Nothwendigkeit die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen heute noch, vor Eintritt einer längeren Pause in den Verhandlungen des Hauses, zu erledigen, den Antrag Birchow als einen selbstständigen zu behandeln und ihn später auf eine den Anträgen aus der Mitte des Hauses und Petitionen gewidmete Tagesordnung zu setzen, vorausgesetzt, daß Niemand widerspricht. Solcher Anträge restiren noch 11 und 16 Petitionsberichte.

Abg. v. Saucken (arpustschen) erklärt Namens der Unterzeichner des Antrags seine Zustimmung zu diesem Verfahren.

Es folgt die dritte Berathung des Gesekentwurfs, betreffend die Bewilligung der Geldmittel zur Beseitigung des durch die Sturmfluth der Ostsee hervorgerufenen Nothstandes. Auf eine Anfrage des Abg. Reimers giebt der Regierungskommissar Geh. Rath Dannemann bejählig des § 2, der von den Beihilfe ohne Rücksicht auf die Höhe der Darlehen im Gesamtbetrage und von der Verzinsung und Tilgung der Darlehen handelt, folgende Erklärung ab: die Regierung ist sich wohl bewußt, daß sie gezwungen sein wird in unangenehmer Weise als es § 2 bestimmt, mit Geldmitteln einzutreten, insbesondere daß sie nicht bloß darlehensweise sondern geschenktweise aus fiskalischen Mitteln zur Wiederherstellung zerstörter Küstenanlagen wird schreiten müssen. Zur Vermeidung jedes Zweifels hierbei bin ich ermächtigt, diese Erklärung zur näheren Deklaration des § 2 hier abzugeben.

Das Gesek wird hierauf unverändert angenommen. Desgleichen werden in dritter Berathung genehmigt der Bericht der Staatsschuldenkommission für 1871; die Verwendungsnachweisungen über die im Staatshaushaltsetat pro 1870 und 1871 ausgesetzten Dispositionsfonds für die Staatseisenbahnen; die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt nebst den Bemerkungen der Oberrechnungskammer sowie der Rechnung der Rentantur des Staatsschatzes für 1868; die Gesekentwürfe, betreffend die veränderte Abgrenzung des Jagdgebietes, Abänderung des § 235 des Allgemeinen Verordnungs vom 24. Juni 1865.

Bei der dritten Berathung des G.-G., betreffend die Aufhebung verschiedener Gesetze und Verordnungen der ehemaligen freien

Die Weltausstellung in Wien.

An dem Bergstrom, der mit Schäumen
Wid ins Thal hinunterschneit,
Sah ich manche Blume träumen,
Deren Wurzeln er begiebt.

Auf dem Gutshofe waren Gäste aus der Residenz eingetroffen. In einem wohllichen, geschmackvoll ausgestatteten Zimmer saß die schöne Tochter des Gutsherrn und ihr gegenüber ein Bekannter aus der Residenz, der Maler Romelino.

Der stattliche Mann und das reizende Mädchen sprachen mit den Augen von ihrer Liebe, mit den Lippen von der wiener Weltausstellung. „Sie werden mit Ihren Herrn Vater hinkommen,“ sagte er in fast bittendem Tone.

„Ich kann es mir nicht angenehm vorstellen — in diesem Gemüth-Lärm und Staube, dazu die Heuerung und die Beschränkungen. Papa meint, wenn die nächste Ausstellung in Berlin stattfindet, so werden wir mehr Bequemlichkeiten finden, weil von uns Bekannte und Verwandte dort wohnen. Hoffentlich wird dies recht bald sein“, fügte Julie mit einem freundlichen Blick hinzu.

„Wünschen Sie einen baldigen Krieg?“ fragte Romelino zurück.

„Wie hängt dies hiermit zusammen?“

„Sonderbar genug, mein Fräulein. Die erste Weltausstellung in London fand nach dem blutigen Jahre von 1748 und 1849 statt, die zweite in Paris nach dem Krimfeldzuge, die dritte in London 1862 nach dem italienisch-französisch-österreichischen Kriege, die vierte in Paris nach dem großen Kriege von 1866, die fünfte nach dem deutsch-französischen Kriege. Sie sehen, meine Gnädige, jeder Weltausstellung geht ein Krieg voraus, wahrscheinlich damit sie um so besser ihren Beruf als „Völkerverbrüderung“ und „Friedensfest“ erfüllen kann. Wenn Sie also auf eine baldige Weltausstellung in Berlin hoffen, so wünschen Sie einen noch baldigeren Krieg.“

Die junge Dame lachte: „Sie würden als Professor der Sophistik nicht ohne Erfolg wirken.“

„Und dann, meine geehrte Zuhörerin“, dozirt der Künstler weiter, „ist diese fünfte Weltausstellung, welche sich in den europäischen Osten wagt, während die früheren sich in der Nähe des atlantischen Ozeans hielten, vielleicht die letzte von allen. Dann würden Sie später bereuen, nie ein solches Völker-Kendebous gesehen zu haben. Eine jede Zeit hat ihre großen Erscheinungen, welche die ganze Kulturwelt beschäftigen, ohne daß die Zeitgenossen recht die Ursachen derselben kennen. Jene Phänomene entstehen als Folge gewisser Zeitverhältnisse und sie verschwinden dann wieder, so groß auch das Interesse war, welches sie Jahrzehnte lang erregten. Wahrscheinlich werden die Weltausstellungen sich ebenfalls überleben.“

„Und dann?“

„Dann wird man von den Weltausstellungen so ruhig sprechen, wie heut von den Völkerwanderungen des Alterthums oder von den Kreuzzügen im Mittelalter.“

„Sie meinen, daß eine gewisse Ähnlichkeit in diesen Erscheinungen liegt. Glauben Sie, daß die Weltausstellung auch eine Völkerbewegung ist, welche durch die nur unserer Kulturperiode innewohnenden Ursachen ins Leben gerufen wurde?“

„Gewiß, mein Fräulein. Nur heißt der Krieg in unserer moder-

nen Sprache Konkurrenz. Es will nicht mehr ein Volk das andere aus seinen Sigen vertreiben, aber eins möchte das andere vom Markte verdrängen.“

„Und welches sind wohl die Ursachen, welche die Völker zu solchen Wanderungen veranlassen?“

„Ich glaube, es giebt viele Ursachen, sachliche und persönliche, ideale und materielle. Aber als hauptsächlichste Motoren erkenne ich drei Kulturmomente: den Dampfverkehr, die Dampfindustrie und die zahllosen Erfindungen, welche heut ebenfalls mit Dampf gemacht werden. Dieser König Dampf läßt die Völker nicht mehr in ihren alten Grenzen, sondern führt sie mit ihren Waffen des Geistes und ihren Schätzen des Geschmacks auf die Wühlstadt zusammen, welche man Weltausstellung nennt.“

„Sie schreiben also den Weltausstellungen eine große Bedeutung zu?“

„Gewiß, mein Fräulein. Ich glaube, diese kosmopolitischen Völker-Lehranstalten mit ihrem Anschauungsunterricht zeitigen fruchtbare Keime für neue Schöpfungen des Gewerbes, der Kunst und Wissenschaft; sie dienen ferner der Völkervermittlung und der Humanität. Die höchste Bedeutung aber soll die nächste Weltausstellung für mich haben, sie würde einem Künstler sein Ideal bringen, wenn — Sie wollten.“

Romelino hatte bei diesen Worten die kleine, weiße Sammetband Juliens gefaßt und drückte einen innigen Kuß darauf. Die junge Dame erröthete, und sagte leise, ihre Hand zurückziehend: „Papa wird nicht zu bewegen sein.“ Ohne ihren Einwand zu beachten, fuhr der junge Maler fort: „Als Sie V. verließen, um in Ihr Vaterhaus zurückzukehren, küßte ich mich einsam und unglücklich. Vor einigen Tagen traf ich meinen Freund den Baumeister Merlutio. Er theilte mir mit, daß er Geschäfte in der Provinz Posen habe und nannte dabei Ihren Heimathsort. In humoristischer Weise forderte er mich auf, ihn zu begleiten, ich könnte hier vielleicht einige Motive für ländliche Genrebilder oder geistliche Charakterköpfe finden. Er war ganz erstaunt, als ich ihn umarmte und freudig seinen Vorschlag annahm. Auf der Reise hierher bestärkte ich mich in dem Entschlusse, Ihren Herrn Vater um Ihre Hand zu bitten, aber hier habe ich allen Muth verloren. In dieser Atmosphäre der praktischen Wirklichkeit, in dieser Umgebung von Natürlichkeiten erscheine ich mir geringer wie ein Kuchhirt, der dem Gutsherrn ein nützlicher Mensch ist. Zwar besitzt Ihr Vater offenes Interesse für die Kunst, aber ich zweifle, daß ich im Stande wäre, ihm, dem Landwirth, klar zu machen, daß auch an der Seite eines Künstlers seine Tochter glücklich werden könnte. Anders würde dies in Wien sein, im Kreise berühmter oder geachteter Kollegen, wo uns die Schöpfungen der Kunst umgeben, wo ich meine Werke ausstelle, und wo Ihr Vater selbst sehen könnte, daß ich eine nicht ungeehrte Stellung in der Künstlerwelt einnehme.“

Julie lächelte. „Was meinen Sie?“ fragte Romelino.

„Ich denke, daß mein Vater nicht zur Ausstellung reisen wird, denn ohne seinen Bruder, den Sie heut kennen gelernt haben, pflegt mein Vater kaum bis zur nächsten Stadt zu reisen, weil ihm dann Jemand fehlt, der alle Geschäfte besorgt: Eisenbahn-Billets kauft, Droschken mietet, Hotelrechnungen bezahlt, das Gepäck aufsteigt u. s. w. Mein Onkel aber, obwohl sonst ein lustiger alter Hageholz, hat einen wahren Abscheu vor einer Weltausstellung. Wenn Sie also nur

dort den Muth gewinnen, setzte Sie schalkhaft hinzu, dann werden Sie zur Werbung nicht kommen.“

In diesem Moment hörte man auf dem Korridor Männerritte, welche andeuteten, daß der Gutsherr mit seinem Gast, dem Baumeister Merlutio, zurückkehrte. Julie erhob sich. „Schwill doch der Tante melden“, sagte sie, daß sie ihren Braten nicht länger stehen lassen braucht“, und damit verschwand sie durch eine Thür, ohne daß die heimkehrenden Herren sie bemerkten.

Der Gutsherr begrüßte seinen Gast und drückte seine Bewunderung darüber aus, daß die Damen ihn so ganz allein gelassen. Romelino versicherte, daß er sich den ganzen Morgen sehr angenehm unterhalten habe, und darin sagte er die volle Wahrheit. Unterdeß trat die „Tante“ ins Zimmer, die ihrem verwitweten Schwager die Wirthschaft leitete. Frau v. Montag entschuldigte sich, daß sie den Gast verlassen, die verspätete Heimkehr der Herren habe nachträgliche Anordnungen in der Küche nöthig gemacht, und „man muß ja überall selbst zusehen, besonders wenn man Gäste hat.“ Dann wandte sich die geschäftige Frau an ihren Schwager und fragte: „Wo bleibt denn aber dein Bruder Lorenzo?“ „Hier ist er“, rief ein stattlicher Fünziger, dem man auf tausend Schritt Distanz den ausgedienten Militär ansah; er führte Julien am Arm und meinte scherzend zu seinem Bruder: „Mein Fräulein möchte ich heute so liebenswürdig, daß ich fast glauben möchte, sie habe ein Anliegen an mich.“ Und dabei zeigte er ein so fröhliches Gesicht wie Soldaten, welche aus Neigung — mit klingendem Spiele zum Feinde übergehen. Die Gesellschaft setzte sich zu Tisch.

Nachdem Frau v. Montag die Suppe vertheilt hatte, wandte sie sich an ihren Nachbar, den Maler. „Wie mir meine Nichte erzählte, sollen auf die Welt-Ausstellung in Wien auch die Gemüse aller Ertheile zusammengebracht werden. Haben Sie davon etwas gehört, Herr Romelino?“

„Gewiß, gnädige Frau,“ antwortete der Künstler. „In der zweiten Gruppe werden Exemplare aller Produkte der Land- und Forstwirtschaft so wie des Gartenbaus vertreten sein. Zeitweise wird eine Ausstellung von Obst, frischem Gemüse, Blumen und Pflanzen stattfinden, ebenso eine Ausstellung von Erzeugnissen der Milchwirtschaft. Auch lebendes und todttes Geflügel, Wildpret, Fleisch und Fische sind angemeldet. Kurz es werden dort Dinge zu sehen sein, bei deren Anblick jeder Hausfrau das Herz lachen muß.“

„Hörst Du Lorenzo?“ sagte Frau v. Montag, indem sie sich an den Bruder ihres Schwagers wandte. „Mir wurde es außerordentlich Vergnügen bereiten, eine solche Weltausstellung zu sehen.“

„Eine ganze Schwadron Pferde soll mich nicht dorthin kriegen,“ gab Bruder Lorenzo zurück.

„Es werden dort aber mehr Pferde sein, als eine Schwadron nöthig hat,“ meinte der Maler.

„Ja wohl,“ sagte der Baumeister, „mein Freund Romelino liefert auch ein paar Dutzend.“

„Also auch Pferdezüchter?“ warf der Gutsherr ein.

„Dies nicht,“ erwiderte der Baumeister, aber ein seiner ausstellter Gemälde ist ein Schlachtenbild, auf welchem mein Freund auch einige Streichwagen ins Treffen führt.“

„Die Gemälde möchte ich wohl einmal sehen,“ meinte der Gutsherr.

Stadt Frankfurt kommt auf Neue der in mehreren Petitionen aus dieser Stadt ausgesprochene Widerspruch gegen die Veränderung zur Sprache, die in Bezug auf die Verwaltung von acht in Frankfurt am Main bestehenden Stiftungen nach der Vorlage eintreten soll. Die Verwaltung derselben soll nach § 3 des Gemeinde-Verfassungsgesetzes vom 25. März 1867 durch statutarische Anordnung geregelt und alsdann eine Anzahl von Gesetzen und Verordnungen aus dem Zeitraum von 1833–1863 soweit außer Kraft treten, als sie nicht Bestimmungen enthalten, welche die Zwecke und Rechte der betreffenden Stiftungen, sowie das Recht auf die Theilnahme an den Nutzungen derselben zum Gegenstand haben.

Die in den Petitionen ausgesprochene Rechtsanschauung wird von Hofschier als irrelevant bezeichnet, von Windthorst (Meppen) aber eifrig vertreten und von ihm die Verweisung der Vorlage an die Justiz-Kommission, eventuell eine Abänderung derselben beantragt, weil sie eine Frage, die nur im Wege Rechts entschieden werden kann, in Gesetzesform entscheiden will. Die Vorlage ändert das Eigentum der christlichen Stiftungen und ihre Verwaltung, die fortan dem Magistrat überwiesen werden soll. Wenigstens hätte mit den jüdischen Stiftungen folgerecht ebenso verfahren werden müssen. Reichensperger (Koblenz) tritt dem bei, während Schrader (Frankfurt) über die Petitionen wie Hofschier denkt. Der Antrag Windthorst wird abgelehnt und das Gesetz in dritter Beratung unverändert genehmigt. — Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Forckenbeck: Es ist zwar noch von Vorlagen und Anträgen eine ziemliche Anzahl rückständig. Von den 73 Vorlagen, wovon 62 von der Staats-Regierung direkt, 11 vom Herrenhaufe an das Haus der Abgeordneten gelangten, sind 56 bereits erledigt und außerdem noch 3 Gesetzentwürfe, die die von Mitgliedern des Hauses beantragt sind. Unter den rückständigen Vorlagen tritt als die bedeutendste das Expropriationsgesetz hervor. Mit Rücksicht auf die Lage unserer Verhältnisse, mit Rücksicht darauf, daß der deutsche Reichstag in nächster Zeit mehr und längere Sitzungen als bisher zu halten genöthigt sein wird, mit Rücksicht endlich auf die Lage der Arbeiten im andern Faktor der Gesetzgebung befinde ich mich augenblicklich nicht in Lage in der heutigen 70. Plenarsitzung sofort die nächste mit einer bestimmten Tagesordnung vorzuschlagen und bitte mir vom Hause die Ermächtigung aus, den Tag und die Tagesordnung der nächsten Sitzung bestimmen zu dürfen. Vor Ostern und noch einige Tage nach Ostern wird das voranschreitend nicht geschehen. — Diese Ermächtigung wird ertheilt. Schluß 12^{1/2} Uhr.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung.

Berlin, 21. März. Eröffnung um 3 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück u. A. Präsident Dr. Simson zeigt die erfolgte Konstituierung der folgenden drei Kommissionen an: Kommission für die Rechtsverhältnisse des Reichseigenthums; Miguel (Vorsitzender), Lucius (Erfurt), Stellvertreter, Georgi und Schoen, Schriftführer. Reichspräsident, Voelck, Dunder, Graf Kleist, v. Kuffnerow. Post-Präsidenten: v. Unruh, Overweg, Wilmanns, Braun (Gersfeld).

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der allgemeinen Rechnung für das zweite Semester 1867 und die Jahre 1868 und 1869. Abg. v. Benda: Diese Vorlage erinnert daran, wie notwendig uns ein Reichsrechnungshof ist. Indessen haben wir keine Veranlassung wegen des Mangels dieser Behörde die Prüfung der Rechnungen zu verzögern. Im Interesse der Arbeitsteilung schlage ich vor, diese Rechnungen und alle übrigen, welche sonst noch im Laufe der Session eingebracht werden sollten, an eine besondere Rechnungskommission von 7 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Richter: Ich will mir eine kurze Charakteristik der Reichsfinanzverwaltung, wie sie sich nach diesen Rechnungen darstellt erlauben. Die Zahlenverhältnisse der Civilverwaltung und der Marine sind uns bekannt, anders verhält es sich mit der Reichsfinanzverwaltung. Dort herrscht die auffallende Erscheinung, daß die einzelnen Biffern der Ausgabe und Einnahme bis auf den Thaler auf-

geführt, allein dieser Genuß wird mit zu vielen Beschwerlichkeiten verknüpft sein.

„Der Baumeister war derselben Ansicht. „Schon die tägliche Wallfahrt in den Prater ist eine Arbeit“, sagte er. „Und dann fällt mir auch der Plan der Ausstellung nicht. Denken Sie sich, daß der ganze Schaumarkt in fünf kolossalen Gebäuden abgehalten werden soll. In dem einen werden die landwirthschaftlichen Produkte mit den dazu gehörigen Hilfsmitteln und Maschinen, in dem zweiten die Erzeugnisse der Industrie, in zwei anderen die Schöpfungen des Kunstgewerbes, im fünften endlich die Werke der Kunst ausgestellt sein. Wie soll man bei solcher Fülle ein Gesamtbild von der Kultur eines einzigen Landes bekommen? Wenn ich die Generaldirektor Freiherr v. Schwarz-Senborn wäre, ich hätte in jedes Gebäude die Produkte eines Welttheils gepackt und jedes Land geographisch abgetrennt. So kann es passiren, daß wenn man Mählschne mit der Aufschrift „Lissa“ sieht, man nicht weiß, ob damit die Stadt Lissa in Posen oder die Insel im adriatischen Meere gemeint ist.“

„Wenn es keine größeren Schwierigkeiten gäbe“, meinte der Gutsbesitzer, „dann möchte ich schon hinreisen.“

„Was die Beschwerden anlangt“, sagte Romelino, „so muß man bedenken, daß das Lernen immer schwerer kostet. Uebrigens wird die Weltausstellung auch viele Annehmlichkeiten bieten. Es sollen dort volkstümliche Spiele, Wettrennen, Regatten und Theatervorstellungen stattfinden.“

„Ja, und die schönen Wienerinnen“, warf Bruder Lorenzo ein. „Das zieht meinen Freund Romelino gewiß nicht“, meinte der Baumeister, „denn er ist kein Weiberfreund, und in letzter Zeit schien es mir sogar ein Weiberfeind geworden zu sein.“

Der Maler erröthete bis unter die vollen Haarlocken. „Trotzdem möchte ich wetten“, rief der joviale Militär, „daß sich Herr Romelino in Wien verliebt.“

„Was meinst du, Bruder Lorenzo“, sagte der Gutsbesitzer, wenn wir nach Wien reisen, und Herrn Romelino beobachten?“

Der Vorschlag fand heiteren Beifall. „Laß dich bewegen“, sagte Frau v. Montag zu ihrem Schwager, und Julie sah den Onkel mit dem so bezaubernd bittenden Blicke an, daß dieser lustig ausrief: „Nun wohl, nach Wien will ich mitreisen, aber den Ausstellungsraum betrete ich mit keinem Fuße.“

„Und wenn Sie ihn doch besuchen?“ fragte der Maler. „Dann verpflichte ich mich, Ihnen als Hochzeitsgeschenk das für Ihren Haushalt nöthige Silber-, Glas- und Porzellan-Geschirr auf der Ausstellung zu kaufen.“

„Angenommen!“ rief der Maler erfreut. „Und wenn Sie es fertig bringen, der Ausstellung fern zu bleiben, so sende ich Ihnen mein bestes Bild, für welches mir bereits 1000 Thaler geboten worden sind.“

Julie lächelte und sah den Künstler mit einem Blicke an, als wollte sie sagen: „Onkel wird schon die Ausstellung besuchen.“

Die heutige Nummer der „Posener Zeitung“ wird ebenfalls auf der Weltausstellung in Wien ausgelegt werden. Sollte der ober jener meine kleine Geschichte lesen, dann bitte ich ihn, sich nach den geschilderten Personen umzusehen. Sie sind sämmtlich unverkennbar,

hen, aber es fragt sich, ob bei den einzelnen Titel-Nehrausgaben oder Ersparnisse vorgekommen sind, und ob solche nicht an die allgemeine Staatskasse abgeführt werden mußten. Die hier gelegte Rechnung thut dar, daß nichts über die Pauschalsumme verausgabt und nichts erspart worden ist. Allerdings wurde 1868 am Mecklenburg-Schwerinschen Kontingent 40 Thlr., und 1869 sogar 200 Thlr. erspart, und Mecklenburg-Strelitz verließ sich in demselben Jahre sogar zu einem Ueberschuß von 451 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. Preußen und Sachsen haben keinen Fehlbetrag erspart, und man sagt, daß von Preußen an Sachsen die Weisung ergangen sei, seine Rechnungen so einzurichten, daß alles aufgeht. Ich weiß zwar nicht, ob diese Weisung formel so lautete, aber dem Sinne nach ist sie erfolgt. Das beweist mir auch eine Stelle des vorliegenden Berichts, welche mit diesen Worten besagt: Wir können erst wissen, was wir ausgegeben haben, wenn wir wissen was wir einnahmen. Es liegt dies daran, daß die Militärverwaltung den Begriff der Restausgaben willkürlich ausdehnt und sich nicht nur erlaubt, Ersparnisse bei dem einen Titel bei einem andern zu verbrauchen, sondern auch solche Restausgaben auf das nächste Jahr hinüber schiebt. Dadurch hat sich die Militärverwaltung einen vollständigen Referefsfond geschaffen und ein Verfahren eingeschlagen, welches im Widerspruch steht mit den Erwartungen, die Herr v. Forckenbeck 1867 bei der ersten Bewilligung des Pauschquantums ausgesprochen und mit den Zusagen, welche Herr Delbrück 1871 bei der Bewilligung des neuen Pauschquantums gemacht hat. 1867 wurde der Militärstat dem preussischen Abgeordnetenhaufe Anfangs titelweise spezifizirt vorgelegt und es figurirten auf demselben 200,000 Thlr. für den Bau einer neuen Kaserne in Berlin. Diese Position verschwand mit dem Pauschquantum und dafür fanden wir 127,000 Thlr. für Offizier-Kasinos, aus deren Einnahmen, wie aus denen des Verkaufs der alten Franz-Kaserne die Mittel zum Bau der neuen gedeckt wurden, während anfangs der Erlös der alten Kaserne in die Staatskasse fließen sollte. Die Militärverwaltung betrachtet sich eben als Staat im Staate, sie verkauft und kauft Grundstücke und sieht alle diese Schritte als Interna an. Nun wird dem Pauschquantum nachgerühmt, es ermöglicht ein Wirthschaften während der Getreideernte des Jahres 1867, wo man die Mehreinnahmen mit Ersparnissen aus anderen Titeln und Eingriffen in den Referefsfond zu decken wußte. Die Vertreter der Regierung haben uns die Erklärung abgegeben, man werde versuchen, diese Bestände aus den Mitteln des Jahres 1872 zu ergänzen, und sie haben, hierüber Schweigen zu beobachten, um der Spekulation keine Gelegenheit zu geben, die Getreidepreise in die Höhe zu treiben. Ich erlaube mir nunmehr, die betreffende Anfrage an die Regierung zu stellen. Wir müssen das Gesetz über das Reichseigenthum dazu benutzen, um Bestimmungen zu treffen, welche derartige Operationen verbieten. Aus alledem geht für mich hervor, daß das Pauschquantum weniger eine sparsame, als eine unordentliche Wirthschaft herbeiführt, und daß es höchst wünschenswerth ist, so bald als möglich aus diesem Zustande herauszukommen. — Bei der Rechnung über die Marineverwaltung ist es auffällig, daß der Rechnungshof beim Ordinarium die Vorgriffe bemerkt und monirt und beim Extraordinarium dies übersehen hat. Bei der Zivilverwaltung finden wir im Jahre 1869 die Ausschreibung von Matrifalarbeitstragen ohne die erforderliche Zustimmung des Reichstages; zwar handelt es sich nur um die Summe von einigen 40,000 Thlr. und ist diese Ausgabe zur Bezahlung der Schleswig-Holsteinischen Offizierspensionen verwendet, aber nichts desto weniger involvirt diese Handlung eine schwere Verletzung der Reichsverfassung. Der Reichskanzler macht auch aus dieser Ausgabe durchaus kein Geheiß, sie beruht auf keinem konstitutionellen Geheiß, sondern sie beweist nur die Unordnung unserer Reichsfinanzverwaltung, die natürlich nicht wie bisher von einem oder zwei Räten des Reichskanzleramts und einigen Kalkulatoren unter der Oberaufsicht des vielbeschäftigten Präsidenten des Reichskanzleramts oder unter der des noch beschäftigten Reichskanzlers geführt werden kann, sondern von einer selbstständig abgeschlossenen Behörde gehandhabt werden muß. Ich wende mich schließlich zu den Bemerkungen des Rechnungshofes, wo es auffällig ist, daß der betreffende Dezerent dabei in den verschiedenen Jahren nach verschie-

denen Umständen verfahren ist, ja sogar bei der Postverwaltung das Gegentheil von dem gethan hat, was er zur Telegraphenverwaltung bemerkte. Es scheint, daß Herr Stünner eben alles unterschreibt, was man ihm vorlegt. Um aber diesen Unregelmäßigkeiten auf den Grund zu gehen, bedarf man wie der selbige Kühne sagte, eines bewaffneten Auges. So lange uns das Gesetz über den Rechnungshof fehlt, bleibt, um die Worte desselben Mannes zu gebrauchen, unsere ganze Rechnungsprüfung ein Gaukelspiel, in dem jeder sich selbst betrügt. Weil wir aber uns 20 Jahre lang selbst betrogen haben, brauchen wir das mit doch nicht wieder hier anzufangen, und ich sehe mich nicht in der Lage, die hier geforderte Decharge zu ertheilen, bis das Rechnungshof-Gesetz zu Stande gekommen ist.

Bundeskommissar Geh. Rath Michaelis: Die Einzelheiten der vorgelegten Rechnungen werden Gegenstand der Kommissionsberatung sein. Hier will ich nur auf zwei vom Vorredner berührte Punkte eingehen. Die eine betrifft die Matrifalarbeitstrage, die im Jahre 1869 erhoben und wovon die Ausgaben des Jahres 1867 bestritten worden sind. Der Reichstag nahm 1867 einen Beschluß an, dem Bundeskanzler Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen auf Bewilligung von Pensionen an Offiziere der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee. Dieser Beschluß konnte 1867 thatsächlich nicht mehr zur Ausführung gelangen, wenn aber die betreffenden Offiziere, die sich bereits in vorgerücktem Alter befanden, Pension erhalten sollten, so war ein Jahr Zeitverlust nicht wieder gut zu machen. Es trat daher die Vereinbarung zwischen den Bundesregierungen ein, die Pensionen schon für das zweite Semester 1867 auszahlen zu lassen und diese Summen, da die Bundeskasse dafür nichts verschicken konnte, aus Matrifalarbeitsfonds zusammenzubringen. Dies geschah also nur, um einen Reichstagsbeschluß rechtzeitig zur Ausführung zu bringen, für eine Periode, in der eine regelmäßige Etatsverwaltung nicht existirte. Zweitens bemerke ich: nach den Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzleramt und dem Rechnungshof hält der letztere allerdings bei Feststellung seiner Bemerkungen für die Revision der Rechnungen des Norddeutschen Bundes die 1872 durch Kabinettsordre erlassenen Vorschriften für bindend. Wenn er also keine Bemerkungen über Verwendung dieser Fonds gemacht hat, so wird er wohl keine Veranlassung dazu gehabt haben. Im Uebrigen kann ich dem Vorredner versichern, daß Instruktionen vom Reichskanzleramt nicht ertheilt werden und der Rechnungshof auf solche auch nicht eingehen würde.

Abg. v. Wedell (Malgow) empfiehlt gleichfalls zur Rechnungsprüfung eine Kommission von 7 Mitgliedern. Für das Pauschquantum habe auch er und seine Freunde keine Vorliebe, und wenn ein Antrag gestellt würde, dasselbe aufzuheben zu lassen, würde er gern zustimmen. Sollten wirklich kleine Abweichungen von der Regel in der Militärverwaltung vorgefallen sein, so habe er die feste Ueberzeugung, daß die Gelder, die mögen verausgabt sein, wie sie wollen, doch zu guten Zwecken verwendet worden sind. Zum Beweise dessen brauche man nur auf die Erfolge der Jahre 1870/71 hinzublicken. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Darüber, was ein guter Zweck ist, kann man verschiedener Ansicht sein. Ich halte z. B. die Errichtung von Spielspielen, glänzenden Offizierskasinos nicht für einen guten Zweck, die Ausschahlung der Pensionen für 1867 habe ich nicht monirt, sondern nur die Art und Weise, wie man sich im Widerspruch mit dem Gesetz und der Verfassung die Mittel dazu verschafft hat, und daß man erst jetzt nach 4 Jahren uns die Rechnungen darüber vorlegt.

Der Antrag v. Benda auf Ueberweisung der vorgelegten Rechnungen für die Jahre 1867–1869 an eine zu wählende Kommission von 7 Mitgliedern wird darauf angenommen. Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. März.

Der Geburtstag des Kaisers wird hier in üblicher Weise gefeiert. Schon gestern Abend bewegte sich unter Begleitung (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Nachklänge zur Copernikusfeier.

z. Thorn, 19. März.

Das Copernikus-Fest wirkt in seinen Folgen noch fort, zwar in Deutschland nicht, wohl aber in Italien, wo die beiden Deputirten der italienischen Universitäten Prof. Dr. Onorato Decioni und Prof. Dr. Gaetano Bellucioni hier bereitete Aufnahme die Gemüther des mit südl. Wärme empfindenden Volkes lebhaft ergriffen zu haben scheint. Bei dem Festessen am 19. Februar hatte der Staatsanwalt v. Löffow, zweiter Vortrager des Copernikus-Feiers, einen Toast auf die Ehrengäste bei der Jubelfeier ausgebracht und in der Rede, mit welcher er diesen Festzug einleitete, besonders die Anwesenheit der italienischen Gelehrten hervorgehoben, welche dem nordischen Winter trotzend ihr ighenes Heimathland verlassen hätten, um an einem Feste deutscher Wissenschaft Theil zu nehmen. Der Redner hatte in seiner Rede die Aussprüche deutscher Dichter zum Preise von Italien zitiert und dieses als ein Land bezeichnet, welches unter der Regierung eines über freien Männer herrschenden edlen Königs in Krieg und Frieden, im Kampfe des Schwertes und des Geistes, so Gott will für immer mit uns verbunden ist. Den Gedanken fester geistiger Bundesgenossenschaft führte gleich darauf Prof. Decioni in seiner Erwiderungsrede durch, unterließ aber auch nicht nach seiner Rückkehr in seinem in der „Opinione“ veröffentlichten Bericht diesen Gedanken noch besonders zu betonen, und die Gesinnung des deutschen Volkes für Italien in helles Licht zu stellen. Was beide italienische Gelehrte hier schon mündlich versicherten, daß nämlich die bei dem Copernikus-Feste ausgesprochenen Gesinnungen der Deutschen gegen Italien bei dem ganzen transalpinischen Volke freudige Erwiderung finden würden, wurde bald nach dem Erscheinen des Berichts in der „Opinione“ durch ein Schreiben bestätigt, das ein höherer Beamter im Ministerium der Gnaden und der Gulte, Giuseppe di Vio, zu Rom an Herrn v. L. richtete, welches wörtlich übersezt also lautet: „Hochgeehrter Herr v. Löffow. Die hochherzigen Worte, welche Sie in Betreff meines Vaterlandes Italien bei Gelegenheit des Jubiläumfestes von Copernikus gesprochen haben, haben mich tief bewegt. In der italienischen Sprache bedeutet Germano Bruder, und zwar den recht Bruder, den meistgeliebten, den Sohn desselben Vaters und derselben Mutter. Der Vater Deutschlands und Italiens hat einen ruhmvollen Namen, er nennt sich Fortschritt. Unsere gemeinschaftliche Mutter hat drei hochklingende Namen, Geistesbildung (Civiltà) Gerechtigkeit, Freiheit! Hoch leben also unsere Brüder, die Germanen!“ Man wird in diesen Worten deutlich den fast unwillkürlichen Ausdruck eines überquellenden Geistes erkennen, und muß es mit Freude aufnehmen, wenn auch Feste der rechnenden Wissenschaft dazu dienen, einen Faden in das Land flechten, welcher zwei große Völker zu gleichem Streben nach geistiger Freiheit vereinigt. Die Entdeckung oder vielmehr Bekanntmachung von einer bisher unbekannten Handschrift des Copernikus, deren in mehreren Zeitungen, auch in der Posener Zeitung, erwähnt ist, hat ihre Wichtigkeit. Es ist aber nicht ein besonderes selbstständiges Werk, welches aufgefunden wurde, sondern schriftliche Randbemerkungen und Zusätze zu einem anderen gedruckten, von ihm gebrauchten Buche, nämlich zu den 1531 erschienenen Ephemeriden von Johann Stöffler. Das Exemplar dieses Buches, in welchem er die Randglossen z. z. eingeschrieben hat, befindet sich zur Zeit in der Bibliothek der kais. russ. Sternwarte Pulkowo bei St. Petersburg, wohin es auf dem Umwege

über Kasan gekommen ist. Nach Kasan aber hatte es der Vater eines dortigen Professors gebracht, der das Exemplar auf einer Reise in der Provinz Preußen aufgefunden, erworben und später seinem Sohne hinterlassen hat, aus dessen Bibliothek es dann nach Pulkowo gelangt ist. Der Herr Direktor der Sternwarte Pulkowo Dr. Struve gab nach dem Copernikusfest, und durch dieses veranlaßt, dem Hrn. Prof. Dr. L. Prowe Kenntniß von der Existenz des merkwürdigen Buches und erbot sich auch, dasselbe, wenn es verlangt würde, zur genaueren Untersuchung und Benutzung nach Thorn zu senden. Die Bitte um Zulassung ist bereits nach Pulkowo abgeschickt. Nach der vorläufigen Mittheilung des Hrn. Dir. Struve enthalten die Marginalien a) Daten aus dem Leben des Copernikus, b) Notizen zur Geschichte seiner Zeit, c) astronomische Beobachtungen; außerdem aber befinden sich darin noch größere zusammenhängende Zusätze astrologischen Inhalts, theils Auszüge aus anderen älteren astrologischen Werken, theils eigene astrologische Bemerkungen. Die sämmtlichen Anmerkungen und Zusätze sollen die Handschrift des Copernikus unerleuchtbar nachweisen, auch durch ihren Inhalt darthun, daß der Urheber derselben 1532 bis 1539 in Frauenburg gelebt und sich eifrig mit Sternkunde beschäftigt haben muß. Aus der Hand des Copernikus ist das Buch wahrscheinlich zunächst in den Besitz seines Aufzuges, des Domherrn Fabian Emmerich übergegangen. Sobald das Buch in Thorn angekommen ist, wird eine genaue Beschreibung und Mittheilung darüber erfolgen. Ueber den Verlauf des Copernikusfestes läßt der Copernikusverein durch eines eigens dazu gebildete Kommission einen genauen und vollständigen Bericht ausarbeiten, welcher namentlich die bei dem Hauptfestakt gehaltenen Reden und Ansprachen aller fremden Ehrengäste wortgetreu enthalten wird. Auch die wichtigsten der Tafel- und Gelegenheitsreden sollen in den Bericht aufgenommen werden. Hinsichtlich der polnischen Feier, wenn diese überhaupt zugleich mit behandelt werden soll — wird sich die Berichtskommission freilich wesentlich auf die Schilderungen polnischer Zeitungen insbesondere der „Gaz. Tor.“ stützen müssen.

** Bank- und Münzgesetz. Es steht an sich außer Zweifel, daß das provisorische Banknotengesetz, dessen Geltung am 1. Juli d. J. endet, erneuert werden muß, und man darf hoffen, daß der Reichstag in dieser Richtung eine Act von Prävision üben werde. In dessen beirrächt sich die Bedeutung dieses Gesetzes lediglich darauf, daß die Summe des gegenwärtig innerhalb des deutschen Reiches zirkulirenden Papiergeldes nicht durch neue Emissionen vergrößert wird. Der wichtigste Theil der mit dem Bankwesen zusammenhängenden Fragen bezieht sich darauf, ob angesichts der durch die Ausprägung von Reichsmünzen so sehr vermehrten Zirkulationsmittel es nicht unerlässlich ist, die vorhandene Masse des Papiergeldes zu vermindern, um den Abfluß des Goldes nach dem Auslande zu verhindern. In dem Entwurf des Münzgesetzes ist bekanntlich bestimmt, daß vorläufig noch die Ein- und Zwei-Thalerstücke des Dreißig-Thaler-Fußes an Stelle der Goldmünzen als gesetzliche Zahlungsmittel angenommen werden sollen. Die notwendige Folge wird sein, daß bis zur Einziehung dieser Münzen die Reichsgeldmünzen in den Kassen des Reichs, der preussischen und anderen Banken festliegen bleiben. Für diese Zwischenzeit ist durch die Umlauf der Ein- und Zwei-Thalerstücke der Abfluß der Goldmünzen nach dem Auslande sehr erschwert und in der Zwischenzeit wird sich ja auch theils durch Einschmelzung, theils durch Verwendung der überflüssigen Silberbarren erheblich vermindern. Sobald aber die Goldmünzen wirklich in größeren Beträgen in den Verkehr kommen, wird nicht das minder werthvolle, sondern das werthvollere Metall in Folge der übertrieben großen Zahl von Zirkulationsmitteln nach Außen abfließen, wenn nicht dem Papiergeldüberfluß eine Schranke gesetzt wird.

Das Abgeordnetenhaus hat sich gestern auf unbestimmte Zeit — wahrscheinlich bis nach Ostern — vertagt, um auf einige Zeit dem in den Vordergrund tretenden Reichstage das parlamentarische Terrain allein zu überlassen. Das Publikum wird über diese Vereinfachung ähnliche Genuthung empfinden wie die Zeitungen, welche jetzt manchmal den größten Theil ihres Raums den Parlamentsberichten opfern mußten und — da die Zeitungssteuer die Zugabe eines halben Bogens immer zu einer kostspieligen Sache macht — wenig Raum für das außerparlamentarische Leben übrig behielten. Hoffentlich werden wir die vermaledeiten Schnürstiefel der Stempelsteuer bald los werden, obwohl Hofpolitiker wissen wollen, daß Fürst Bismarck bereits die großen Stiefel angezogen habe, um im Bundesrathe den Gesetzentwurf des Reichstages zu bekämpfen. Die ultramontane Presse soll dem höchsten Reichstagskollegium als Schreckgespenst heraufbeschworen werden, heißt es. Als ob der Ultramontanismus durch politische Machtmittel zu bekämpfen wäre! Nur auf dem Boden der Freiheit, nicht mit Politiken, sondern im Massenkampfe werden wir die Feinde des Rechts und der Volksfreiheit besiegen.

Die aus Berlin eingetroffenen Zeitungen zeigen bereits eine gewisse Feststimmung, welche sich bei den meisten allerdings nur dadurch offenbart, daß sie an Thatsachen wenig Neues bringen. In der „Kreuzzeitung“ läßt George Hefekiel wieder einmal „Die Festtagsglocken klingen“, und die „Nordd. Allgemeine“ bringt dem Kaiser ihren Fest- und Dankesgruß in Prosa dar. Die innere Politik hat einen Feiertag.

Das gesammte britische Ministerium bleibt im Amte. Den in beiden Häusern des Parlaments abgegebenen Erklärungen zufolge werden alle Mitglieder des Kabinetts die Regierungsgeschäfte nach den bisherigen befolgten Grundsätzen weiter führen. Mr. Gladstone betont dabei, daß er mit Bestimmtheit auf die Unterstützung der liberalen Parteien rechne. Was zunächst aus der Universitätsbill werden soll, wird nicht gesagt. Allerdings erscheint das Kabinet bei seiner Auferstehung von den Töbten im Brillantfeuer eines Plus von 5 Millionen Pfund im Budget, ein Umstand, der in England gewiß nicht leicht wiegt. Aber bekannt ist auch, daß gerade die Finanzpolitik des Mr. Lowe und die an Heer und Flotte gemachten Ersparnisse den Tories bisher stets Gelegenheit zu Angriffen gegeben haben. Jedenfalls werden die Tories nun wohl ihre Maßnahmen treffen, um in den bevorstehenden Wahlschlachten sich einen Erfolg zu sichern, welcher zu andern Hoffnungen als der im Parlament errungene Pyrrhussieg berechtigt. Die Whigs aber werden hoffentlich die Lehre beherzigen, daß kein Staat auf die Ultramontanen bauen darf. Diese sind nicht zufrieden mit dem Finger, auch nicht mit der Hand, sie wollen gleich den ganzen Menschen wie einen widerstandslosen Leichnam in ihrer Gewalt haben. Lieber keine Universität, als eine solche, deren Stiftungsurkunde nicht eine getreue Umschreibung des Syllabus ist!

In der französischen Nationalversammlung erging sich der legitimistische Deputirte Belcastel in Polemiken über den polnischen Ultramontanismus. „Der „Nord“ weist auf das merkwürdige Faktum hin, daß der Deputirte der äußersten Rechten für dieses Thema den Beifall der Linken fand. Beide Parteien also widmen sich dem Kultus des Polonismus, in welchem die revolutionären und ultramontanen Ideen sich in sonderbarer Verquickung die Hand reichen. Die Legitimisten marschiren in Gedanken schon auf Warschau, und die Gambettaner werden den Stuhl Petri wieder aufrichten. Heinrich v. Sybel hat nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß die liberalen und liberalen Parteien Frankreichs den polnischen Agitationen gegenüber solidarisch sind, — aber freilich nur mit großen — Phrasen.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine
Verantwortlichkeit.

Ueberraschend durch seine Kraftspendung.

Berlin, den 7. Dezember 1872. Obwohl die Wirkungen Ihres Malzbiere wiederum überraschend günstige gewesen, so zwingt mich der Zustand meiner Frau und Tochter dennoch zur Wiederholung zc. F. Krüger, Lehrer, Strausbergerstraße 14.

Berlin, den 14. November 1872. Gaben Sie die Güte, mir diesmal für 2 Thaler von Ihrem herrlichen Malzertraut zu senden. Oscar Müller, Kochstraße 47.

Berlin, den 1. Oktober 1872. Ersuche wiederum um gefällige Ueberendung Ihres äußerst stärkenden Malzertraut-Gesundheitsbiers. Rechnungsgräthin König, Alexandrinenstraße 52.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91; Frenzel & Co., Breslauerstraße 38; in **Neutomysl** Herr A. Hoffbauer; in **Deutsch** Hr. H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in **Grätz**; in **Schrimm** die Herren Cassari & Co.; in **Schroda** Herr Fischel Baum; in **Wongrowitz** Herr Herrm. Ziegel; in **Wieschen**: L. Zboralski.

Außer einem Attest von Fr. Henriette Davidis (Verfasserin des Kochbuchs) befinden sich zahlreiche andere Dankschreiben glücklicher Geheilter in dem berühmten Buche „Dr. Auri's Naturheilmethode“. Tausende und aber Tausende Kranke, welche angeblich unheilbar, verdanken diesem Werke ihre jetzige Gesundheit! Wir können daher dies ausgezeichnete Buch und ganz besonders die jetzt erschienene, ganz neu bearbeitete, 160 Seiten starke 3. Aufl. nicht dringend genug allen Leidenden empfehlen. Soviel wir wissen, versendet die Rhein. Verlags-Anstalt in Duisburg das Buch gegen Einsendung von 6 Freimarken à 1 Sgr. nach allen Gegenden franco.

Aechter Brust-Malz-Syrup, chemisch rein condensirtes Malz-Extract.

Aus der Brauerei von G. Weiss, Posen.
Von ärztlichen Autoritäten als bewährt anerkanntes
Mittel gegen

Husten, Heiserkeit u. ernstliche Brustleiden.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. sowie
à 15 Sgr. und in Probeflaschen à 8 Sgr. in Posen bei:
G. Weiss, Wallstraße 6,
H. Wolkowitz, Wilhelmsplatz 12,
Eduard Stiller, Sapiehaplatz 1,
Samuel Kantorowicz jun., Wasserstr. 2.

Das Landwirthschaftliche Central-Blatt für die Provinz Posen,

herausgegeben vom Professor Dr. Peters in Ruzhen
bei Schmiegel,

wird auch im nächsten Quartal im Formate der „Posener Zeitung“
wöchentlich ein Mal (Sonnabends) erscheinen.

Indem wir uns erlauben, besonders die Herren Landwirthe
auf das neue, sich einer unerwartet regen Theilnahme erfreuende
landwirthschaftliche „Central-Organ“ ergoßent aufmerksam zu
machen, laden wir zugleich zu recht zahlreichem Abonnement, resp.
Erneuerung desselben mit dem Bemerken ein, daß sämtliche
Postanstalten und Buchhandlungen, sowie die unterzeichnete Expe-
dition Bestellungen zum vierteljährlichen Pränumerationspreise von
22 1/2 Sgr. entgegennehmen.

Posen, im März 1873.

Expedition des Landwirthschaftlichen Centralblatts
für die Provinz Posen.

Sofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(Emil Röstel).

Die Baugewerkschule zu Hörter an der Weser

Station der Westphälischen Eisenbahn

beginnt Anfang November ihren Winter- und Anfang Mai ihren
Sommer-Cursus, denen jedesmal ein zweiwöchentlicher Vortragsunterricht vorausgeht.
Die Anstalt besteht aus 3 Klassen mit einer Replikations-Klasse,
sie ist eine höhere Fachschule zur Ausbildung der Bauhandwerker
als Baugewerksmeister, so daß die Bauleuten nach Abolition der obern
Klasse und Abgang der Meisterprüfung, welche sehr umfassend ist und unter
einem andern Mittelnang des hiesigen Königl. Reichs-Bau-Inspektorats er-
folgt, ihrer praktischen Berufstätigkeit vollständig gewachsen und
selbständig in der bürgerlichen Baukunst selbst großer Städte und auf dem
Land, als tüchtige Baugewerksmeister auftreten im Stande sind. —
Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt.

Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse zc. an den
Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher
Pflege u. s. w. pro Semester 35 Thaler.

Möllinger

Director der Baugewerkschule.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich zu dem am

28. und 29. May 1873

in Neubrandenburg (Medlenburg)

stattfindenden

Zuchtmarkt für edlere Pferde

ergerber einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete Markt ist in ein in sich von Jahr zu
Jahr steigenden Maße mit Pferden bedacht worden. Auch für dies Jahr
sind aus den renommierten Ställen Medlenburgs und den angrenzenden preu-
sischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits eingegangen.

Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für
die Zucht sowohl wie für jeglichen Gebrauch zu

der Vortheil des Ankaufes aus erster Hand

geboten.

In Verbindung mit diesem Zuchtmarkt findet am 29. Mat

eine reichhaltige Verloosung
edler Pferde

statt.

Zur Verloosung sind bestimmt:

ca. 100 Reit- und Wagenpferde (nach Maßgabe des Abfahres der
Loose) und circa 1500 andere Gattungen.

Der Hauptgewinn besteht in

einer eleganten Equipage mit
4 hochedlen Pferden,

im Werthe von 3000 Thalern.

Es werden 50,500 Loose à Stück 1 Thlr. auszugeben, und ist deren
Generalrebit

dem Bankhause V. Siemerling in
Neubrandenburg

übertragen, an welches die Bedingungen unter Beifügung des Betrages franco zu
richten sind und wo auch Uebernahme einer größeren Anzahl Loose die Be-
dingungen erfahren können.

Die Hauptgewinne werden durch die gekauften Zetteln bekannt ge-
macht und werden jedem Theilnehmer auf Verlangen ein amtliche Zeugnisse
franco übersandt.

Die Gewinner von Equipagen und Pferden werden, soweit thunlich
mittels Telegramm sofort benachrichtigt.

Neubrandenburg Station der Friedrich-Franz-Bahn ist von Berlin in
4, von Stettin in 3 und von Hamburg in 7 Stunden zu erreichen.

Das Comité.

Herr Hofrath Brückner, von Klinggraff Chemnik Rath Koepfer,
Herr von Malhan-Kradow, von Michael-Groß-Pläßen,
von Dergem-Remlin, Bogge Sevezin, Graf Schwirin-Göhren,
Siemerling-Leschenhof.

W. Heiser & Co.

Special-Fabrik

für Central-Wasserheizungs- und
Ventilation-Anlagen.

Berlin, Ritterstr. Nr. 81.

Prospekte, Kostenanschläge und zahlreiche Referenzen über
ausgeführte Heiz-Anlagen werden kostenfrei geliefert.

Allgemein wissenschaftlicher Bücherzirkel.

von

J. Lissner

5. Wilhelmsplatz 5.

Abonnement pro Halbjahr Thlr. 5

Nach aufgenommen u. A. Schie, P., Die Kinder der Bret. —
Gustav vom See: Bild r im Bild. — Müller D.; der
Majoratsherr. — Gillebrand. Frankreich und die Franzosen

Die Städtische Baugewerkschule von Idstein (Provinz Nassau),

a. Schule für Banfach,

b. Schule für Maschinensach,

jede Abtheilung aus 4 Klassen bestehend, eröffnet ihre Sommersemester am 5.
Mai d. J.

Diejenigen Schüler, welche mit dem Zeugnisse der Rife abgehen, kön-
nen bei dem Staatsbauwesen Anstellung erhalten. Näheres ertheilt auf schrift-
liche Anfrage der Direktor

Baumbach.

Magdeburger

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Grundcapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft, deren Vertreter ich mit Genehmigung der Königl.
ich in Regierung in Posen für Wronke und seinen Bezirk bereits seit 7
Jahren bin, schließt unter den liberalsten Bedingungen zu festen und billigen
Prämien:

Lebens-, Renten-Aussteuer- und Begräbnis-Versicherungen

und gewährt den bei ihr versicherten Personen bei Eintritt in eine can-
tationsschäftige Stellung im Staats-, Communal- oder f f stehenden Pri-
vatservice Darlehen zur Befreiung der Dienstcaution.

Zur Erleichterung der wünschenswerthen Auskünfte, sowie zur Aufnahme
von Versicherungs-Anträgen in den schulfreien Stunden und Ferientagen erkläre
ich mich wie bisher gern bereit.

Krause, Hauptlehrer und Cantor
in Wronke.

P. P. Entsprechend der Wichtigkeit des Platzes übernehme ich selbst
die Leitung meines Berliner Geschäftes. Gleichzeitig trat ein
neuer Tarif mit ermäßigten Bedingungen ins Leben.
Berlin Spandauerstr. 77. W. Schimmelpfeng Genfurt a. W.
Ankündigungs- und Control-Bureau über geschäftliche insbesondere Credit-
Verhältnisse.

F. Steuding's

Dampf-Kunstfärberei, Druckerei
und chemische Waschanstalt,

Breslau, Danzig, Bromberg, Frankfurt,
Cüstrin, Liegnitz, Gr.-Glogau,
Landsberg a. W.,

in Posen Wilhelmsstraße 8.

Die jetzt so beliebten Sand- und Moosfarben werden
auf jeden Stoff in vorzüglicher Schönheit gefärbt. Ebenso
werden halbwollene Stoffe nach neuem Verfahren grün
gefärbt, so daß dieselben reinwollenen Stoffen an Schön-
heit und Farbenglanz nichts nachgeben.

Zurücklieferung schnell, Preise zeitgemäß billig.

Knochenmehl gedämpft und präparirt,
Superphosphat aus Vater-Guano
und Knochenkoble, Ammoniak- und
Blut-Superphosphat, Chili-
Salpeter, Schwefelsaures Am-
moniak, Schwefelsäure und Sal-
petersäure offerirt unter Gehaltsgarantie

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Knochenmehl

und

Superphosphat

bester Qualität zur Frühjahr- und Herbstbestellung offerirt

Manasse Werner.

einer außerordentlich zahlreichen Volksmenge der Zapfenstreich, an dem sich sämtliche Musiker und Tambours der Garnison betheiligten, durch die Straßen der Stadt, und ebenso wurde heute früh von einem Tambour- und Musikcorps Reveille geschlagen und geläutet. Alle öffentlichen, königlichen und städtischen, sowie viele Privatgebäude sind mit Fahnen geschmückt. In den Kirchen fand Vormittags Festgottesdienst statt, und in sämtlichen Schulen waren entsprechende Festlichkeiten veranstaltet. In Sterns Hotel vereinigt ein Festmahl die Zivil- und Militärbeamten mit ihren Spizen, sowie die angesehensten Bürger der Stadt zu einer gemeinschaftlichen Feier, in gleicher Weise begehrt die hiesige Pöge den nationalen Festtag.

Im Stadttheater wurde gestern zur Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages eine Aufführung des „Kußspiels“, „Aus der Jugendzeit des alten Fritz“ von Herfch veranstaltet. Ein Prolog und eine Festouvertüre gingen voran. Heute spielt feltamer Weise die polnische Gesellschaft im Stadttheater und giebt eine nochmalige Aufführung der polnischen Oper „Halka“.

Die f. Hoffhauspielerin Fr. Auguste Saison beginnt am Montag in hiesigen Stadttheater ein kurzes Gastspiel.

r. Der Landwehrverein hatte zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers am Donnerstag im Lambert'schen Saale ein Fest veranstaltet, welches sich einer außerordentlich zahlreichen Betheiligung erfreute. Unter den Anwesenden bemerkte man unter Anderen auch den kommandirenden General Herrn v. Kirchbach, den Gouverneur von Posen, Freiherrn v. Wrangell, v. Der Saal war sehr geschmackvoll und reich decorirt. Die Feier begann mit einem Konzerte der Kapelle des 5. Artillerie-Regiments, worauf ein aus Damen und Herren gemischter, Chor einen Choral sang. Als dann hielt Herr Kahler die Festrede, in welcher er auf die Bedeutung des Festes hinwies, die hohe Bedeutung der Aufrichtung des deutschen Kaiserthrones, sowie des Kampfes gegen die inneren Feinde des geeinigten Deutschlands hervorhob und zeigte, wie zu den treuesten Anhängern des Kaisers auch der Posener Landwehrverein gehöre, der etwa zur Hälfte aus Mitgliedern polnischer Nationalität bestehe; zum Schluß brachte der Redner ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die zahlreiche Versammlung unter dem Donner der Salven, welche im Garten abgefeuert wurden, begeistert einstimmte. Ein zweites Hoch wurde von Herrn Hauptmann Wulski auf den Prinzen Friedrich Carl, dessen Geburtstag heute sei, und ein drittes von Herrn Polizeidirektor Staudy auf die Frauen ausgebracht. Nachdem alsdann der gemischte Chor drei Gefänge, abwechselnd mit Konzertstücken der Kapelle, gesungen hatte, fand zum Schluß des schönen Festes eine Blumenverloofung für Damen statt, wobei 60 Gewinne zur Vertheilung gelangten.

r. Verkäufe. Das Knebel'sche Grundstück, St. Martin 43 (neben der Thorontrolle am Berliner Thor) ist für 28,000 Thlr. an Herrn Franz, das Wolff'sche Grundstück, Bronnerstr. 8, (neben der Marzialgasse) für 12,000 an Herrn Löwenthal, und das P. Cohn'sche Grundstück, schrägüber der Paulikirche, wo im vorigen Jahre ein neues Wohngebäude errichtet wurde, für 63,000 Thlr. an Herrn R. Labischin verkauft worden.

r. Namensänderung. Das Rittergut Ruckart, Anteil 1, (Kr. Pleschen) hat den Namen Woltkestrub erhalten.

z. Auf dem Schloßberge hat bekanntlich Herr Professor Dr. Gafartiewicz die früher Kamienski'schen Grundstücke angekauft und beabsichtigt, eine Verbindungsstraße vom Schloßberge nach der Wilhelmsstraße anzulegen. Diese Straße würde, sanft ansteigend in der Verlängerung der Franziskanerstraße, an der Franziskanerkirche vorbei, zu führen sein. Unzweifelhaft würde dadurch eine große Anzahl werthvolle Bauplätze zwischen Altem Markt und Wilhelmsstraße gewonnen werden. Die betr. Hausbesitzer in der Wilhelmsstraße, deren Grundstücke bei Anlegung dieser Straße in Betracht kommen würden, scheinen von dem Werthe des dortigen Grund und Bodens auch vollkommen überzeugt zu sein, da für jedes der drei Grundstücke ein Preis von 110—120,000 Thlr. gefordert wird. Neulich wurden Untersuchungen am Schloßberge vorgenommen, um die dortigen Terrainverhältnisse festzustellen; es ergab sich dabei unter Anderem, daß die alte starke Stadtmauer, welche einst die Altstadt Posen umgab, dort außerordentlich tief reicht.

z. Auf der Wallfischei wurde Mittwoch Abends im Mondrösch'schen Laden ein dem Trunk ergebenes Frauenzimmer durch Verabreichung eines vollen Bierseidels Schnaps in den Zustand vollständiger Bewußtlosigkeit versetzt, alsdann aus dem Laden herausgeschafft, und unter den Thorweg eines benachbarten Hauses gelegt. Hier wurde sie später halbtodt von einem patrouillirenden Schutzmann gefunden und demnächst mit Hilfe ihres herbeigerufenen Mannes in ihre Wohnung geschafft.

r. Der Schilling, das bekannte Vergnügungs-Etablissement bei Posen, den Bogt'schen Erben gehörig, gerichtlich auf 23,942 Thlr. abgeschätzt, soll im Wege freiwilliger Substation am 15. Mai d. J. an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.

— Berichtigung. Zur Notiz in unserer Nr. 134, Erzehe in Defillationen betreffend, wird uns berichtigend mitgetheilt, daß die besprochene Schlägerei nicht in dem Peiser'schen Lokale, sondern im Flur des Jacobi'schen Hauses, gr. Gerberstraße 32, stattgefunden hat.

Ferner soll es unrichtig sein, daß im Peiser'schen Lokale fast allabendlich zum Getränke auf einer Geige Bauernknechte tanzen und brüllen, da derartige Leute dort verkehren.

— y — Uissa, den 21. März. (Nachwahl zum Abgeordnetenhaus.) Da Herr Ober-Trib. Rath Gottschewski sein Mandat niedergelegt, ist trotz des bevorstehenden Schlusses der Session eine Nachwahl andernorts, deren Ausschreibung jeden Tag zu erwarten ist. Wie wir hören, hat Hr. Ober-Trib. Rath G. sich für diese kurze Zeit zur Annahme der Wahl mit Rücksicht darauf bereit erklärt, daß eine Organisation der Wahlagitation jetzt kaum noch möglich. Es ist zu erwarten, daß Hr. G. mit großer Mehrheit aus der Wahlurne hervorgehen wird.

Schöden, 20. März. (Schule. Auswanderung.) In Folge der Ministerialbestimmung vom 15. September v. J. wird die hies. zweiklassige ev. Schule, welche 150 Kinder hat, von Ostern cr. ab in eine dreiklassige verwandelt, und werden die beiden Lehrer den Unterricht nach dem von der Regierung zu Bromberg festgesetzten Normalstundenplan für dreiklassige Schulen mit zwei Lehrern erteilen. An der kath. Schule hies. soll jetzt ein zweiter Lehrer ange stellt werden; vorläufig wird Halbtagschule gehalten. Am schlußten ist die jüd. Gemeinde daran, welche schon seit Juni v. J. gar keine Schule hat, weil kein Lehrer sich gemeldet. Die Anbahnung einer Simultanschule wäre im Interesse des Unterrichts hier sehr erwünscht. — Die Auswanderung nach Amerika ist gegenwärtig in Stadt und Umgegend so bedeutend, wie nie zuvor, namentlich verlassen uns junge Leute, weil sie dort viel lohnendere Arbeit zu finden hoffen.

o. Hryszwol, 19. März. (Ein Prosekt.) Gestern fand hier der feierliche Uebertritt eines 33 jährigen kath. Christen zum Judenthum statt. Der Bekehrte hat sich allen Forderungen, die das jüdische Ritual verlangt, unterworfen, und der Hauptakt ward im Gegenwart dreier Rabbis vollzogen. Er wird nach seiner Heilung das Bad der Reinigung, genannt Tauche, erhalten und innerhalb 14 Tagen seine Ehe mit einer reichen jüdischen Kaufmannstochter aus Budweis eingetragten lassen. Das kleine Töchterchen des glücklich Paars hat heute die jüdische Taufe erhalten. Auf guten Rath ward Hryszwol zum Schauplatz dieser Handlung ersehen, weil es fern vom Geräusch der Welt liegt.

Wer den Papst ist, stirbt.

Posen, 21. März. Unter dieser sonderbaren, dem Univers entlehnten Ueberschrift bringt der kirchliche „Tygodnik katolicki“ das vertrauliche Organ des Erzbischofs Grafen Ledochowski, eine Abhandlung über die politische Bedeutung des Papstthums, die eine vortreffliche Illustration zu den politischen Bestrebungen der ultramontanen Partei bildet. Nach den in dieser Abhandlung entwickelten Anschauungen ist das Papstthum der Mittelpunkt der gesamten geschichtlichen Entwicklung, die Aze, um die sich alle historischen Ereignisse, um die sich Erde und Himmel, Zeit und Ewigkeit drehen, die Völker und Dynastien, welche treu zum Papstthum halten, sind mächtig und glücklich, die sich mit dem Papstthum in Widerstreit setzen, gehen sicher und schmachlich zu Grunde. Als jüngstes Beispiel dieses göttlichen Strafgerichtes wird der „plötzliche und schmachvolle Fall“ des Königs Amadeo angeführt, der die italienischen und deutschen Liberalen mit Angst und Schrecken erfüllt haben soll. Zur Entrüstung der historischen Thatsache, daß alle Dynastien, welche sich von der römischen Hierarchie vollständig beherrschten lassen, unrettbar zu Grunde gegangen sind und ihre Völker in ihr Verderben mit hineingezogen haben, bemerkt der ultramontane Historiograph Folgendes:

„Die Bourbonen verloren Thron und Szepter deshalb, weil sie die Ersten waren, welche die heilige Kirche den Staat unterjochen wollten. Ludwig XIV., dessen Regierung den Gipfelpunkt ihrer Größe bildete, war der Urheber ihrer Schwäche und ihres späteren Falles. Er hinterließ ihnen die bittere Frucht seiner satirischen Gesänge gegen das Papstthum und so erfüllte sich an ihnen das Wort „Wer den Papst ist, stirbt“. Und was that Fürst Bismarck? Er tritt in die Fußstapfen der Bourbonen, nur mit dem Unterschied, daß die Letztern ungeachtet ihrer Verblendung im Schooße der heiligen Kirche verbleiben, während ihr Nachfolger es mit dem ungläubigen Liberalismus hält. Jene waren gemäßig, entäuerten sich nicht grundsätzlich aller Gerechtigkeit, dieser kennt keine Rücksichten, ist ein entschiedener Feind Alles dessen, was sich nicht vor ihm beugen will. Die Kinder der Bourbonen stürzten Frankreich, Spanien, Neapel, und Parma ins Unglück; ihr Beispiel wurde für Portugal und Oesterreich verderblich. Sie wollten die Macht des Papstes schwächen; Gott demüthigte sie und schleppte sie in ihr Nichts.“

Noch interessanter und bezeichnender ist die Erklärung der anderen historischen Thatsache, daß die nicht katholischen Staaten, wie Preußen, Rußland, England, Nordamerika u. s. w., immer mächtiger aufblühen und zu Bildung und Wohlstand gelangen. Der ultramontane Historiograph erblickt in diesen Staaten keine vor Gott geltenden Gemeinwesen, sondern nur Werkzeuge des göttlichen Zornes, die die vorübergehende Bestimmung haben, die ihrer Mission untreuen katholischen Dynastien und Völker zu züchtigen und wieder zur Treue und zum Gehorsam gegen das Papstthum zurückzuführen. Er sagt in dieser Beziehung:

„Jene atabolistischen Staaten und überhaupt alle triumphirenden Verfolger der Kirche, was sind sie? Sie sind die Sanheribs des

neuen Israel. Sanherib ging elendiglich zu Grunde, Israel lebt. Sie sind das Werkzeug, das die Bestimmung hat, die Welt zu strafen, und ihr Ende ist Verderben. Gott schuf sie so, wie er die Blige schafft, die er schleppt, und die in dem Augenblick, wo sie einschlagen, ihre Kraft verlieren und erlöschen. Sie haben wahrlich keine Ursache, sich von Hochmuth aufzublähen. Sie sind nichts weiter, als was Attila war. Nicht ihrer Klugheit und Weisheit verdanken sie, was sie sind, sondern den Ausschreitungen der katholischen Völker. Joseph II. wurde, als Oesterreich vom rechten Wege abwich, durch das mächtige Schwert Napoleons I. gestraft. Aber diese Strafe war nicht genügend, um Oesterreich den Geist des verfluchten Hasses gegen die Kirche auszutreiben; sie mußte von Preußen bei Königgrätz weiter vollstreckt werden. Ebenso ist es Frankreich ergangen u. s. w.“

Dies Bröckchen ultramontaner Geschichtsphilosophie mag genügen, um zu zeigen, zu welchen korrupten Anschauungen eine Partei gelangt, die alle Vernunft und alle Erfahrungen der Geschichte verleugnet und in ihrem Freimuth sich als vermeintliche Stellvertreterin der Vorsehung zur Weltherrschaft berufen glaubt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In Stettin ist am 18. d. M. der Pädagog, Historiker, Dichter und Mitglied des preussischen Parlaments, Ludwig Giesebrecht, in seinem 80. Lebensjahre gestorben. Seine Lieber sind vergriffen, seine Thätigkeit im Parlamente war keine hervorragende. Aber seine Studien über die wendische Bevölkerung und die Hansestädte Pommerns nehmen in der Spezialgeschichte eine geachtete Stellung ein und viele der bedeutendsten Männer der Pöfektistik nennen sich mit Stolz seine Schüler; so wird sein Gedächtniß selbst in unserer rasch lebenden Zeit nicht so leicht vergessen sein.

Staats- und Volkswirtschaft.

Wien, 21. März. Wochenanweis der gesamten Lombardischen Eisenbahn vom 5. bis zum 11. März 1,318,432 Fl., gegen 1,160,328 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochenmehreinnahme 158,103 Fl. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1873 ab 940,740 Fl.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Sei! Wilhelm!

(De.)

Streb' hin zum Aether, feuriger Vardenfang!
Frohlocke Preußen, jubele Vaterland,
Du deutsches, einig, denn den Kaiser,
Wilhelm, den König, gilt's heut' zu preisen!
Heut ist der Tag, der einst uns den Fürsten gab,
Drum füllt uns Freud', drum füllt uns Stolz die Brust.
Nur Wen'gen ward das Loos beschieden,
Welches mit göttlicher Huld Ihm lächelt:
Hoch auf der Menschheit dämmernen Wolkensöhn
Thront Er, durch Weisheit, wie durch der Waffen Ruhm
Erhöht, geliebt von seinem Volke,
Auch von der Schelsucht des Feinds geachtet;
Der Erste, welcher kraftvoll, mit nerv'ger Hand
Des neuernachten Vaterlands Szepter schwingt,
Der Erste, der mit Mühen und Sorgen
Heute, wie immer, Germania einet!
Was trost der Feinde grimmiger Löwenmuth?
Umgiebt auch Alters silberner Ehrenkranz
Das heil'ge Haupt: o wisset, Wilhelm,
Wilhelm ist Mann und ist deutscher Kaiser!
Ein deutscher Mann voll Treu' und Ergebenheit,
Ein Deutscher, grad', mit eisernem Fleiß begabt,
Ein Deutscher, einfach, fromm und bieder,
Frisk, frei und froh: o juble, Deutschland!
Zum Firmamente dankbaren Blick gelenkt!
Hiebt laut, daß lang' noch wir uns des Kaisers freun,
Daß Er mit gottentstammten Kräften
Trage der glühenden Krone Würde!
Daß treuer Mäthe Weisheit und Heldenmuth
Stets sei der Hort, die Zierde des Kaiserthron,
Zu Schutz dem Reich, zu Trug den Feinden! —
Wilhelm der Große, der Gute, lebe!

Hans Gente,
stud. theol. et phil. zu Halle.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 12 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen“, herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Die zunehmende Verarmung des provinziellen Bauernstandes. — Ueber die Auswahl des Saatgutes. — Die Aftiengeellschaft des Birnbauer landw. Vereins. — Korrespondenzen: Posen. — Obornik. — Kleine Mittheilungen: Ueber Aftienfütterung von Mastthieren. — Fragelasten. — Besitzveränderungen. — Verzeichniß der Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Revision des Dingerlagers der Ostdeutschen Produktenbank in Posen. — Anzeigen.

Bur gefälligen Beachtung! Lager-Bier

aus der Brauerei Winna, von den Aerzten als sehr gesund empfohlen, dabei sehr wohlschmeckend, habe ich zum Alleinverkauf übernommen und empfehle selbiges dem hochgeehrten Publikum.

W. Sobecki,
Schulstraße 11.

Anerkannt und empfohlen.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.

Hämorrhoiden, Unterleibs- und Magenbeschwerden.

Lager bei Herren: C. A. Brzozowski und W. F. Meyer & Co. in Posen. — G. F. Bobin in Bielehne. — W. C. Asch in Schneidemühl. — F. Ador Franke in Garmian. — C. C. Brodda in Oberklo. — C. Isakiewicz Nachf. in Bolkstein. — D. Kempner in Gräp. — Wolf Littner in Polajemo. — Manheim Sternberg in Pleschen. — Aug. Müller in Schmiedel. — Sam. Pulvermacher in Gnesen. — A. E. Peimann in Rogosen. — A. Hofbauer in Neutompel. — Th. Kulaß in Pinn. — Rob. Stemmler in Schönlanke. — F. Casriel & Co. in Schrimm.

Bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Eine rentable Restauration ist krankheitshalber (des Wirthes) sofort zu verkaufen. Näheres bei Herrn Luchmann, Capleaplag 4

Elirir für Geschwächte
nach einer Vorschr. d. chines. Pen-tso bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dieses Heilmittels, welches 100 fält mehr Ansehn. vorliegt, haben mit Recht unter d. Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mittel unbestreitbar das bisher vollkommenste erreichen u. mit narkotisch. Anpreis. meist schädlich. Wirk. Reizmittel, nichts gemein haben. Preis für Elirir u. Balsam in fl. V. p. v. ausführt. Geb. Anw. 2 Fl. (Zusendungen erfolg. indirekt.) Nur g. Ein. d. Betr. pr. Posenw. z. bez. durch **Dr. Ludwig Tiedemann**, k. k. Pr. h. Apotheker I. Cl. in Straßburg a. d. Oberr. Königr. Preuß.

Medicin. Urtheil.
Ueber Dr. L. Tiedemann's Heilmittel für: Schwächte gebe ich das wahrheitsgetreue Urtheil, daß ich in allen von mir angehenden Fällen darunter in zweien bei gänzlicher Impot., auf effiziente Weise Hilfe geleistet und meine Erwartungen bei Weitem übertroffen haben.
Halle a. S. Dr. Rudolf Schmitt.
im März 1868.

*) Wird. fortgesetzt.

Saison 1873.

Costumes in geschmackvoller Ausstattung, sowohl eleganten als eleganten Genres.
Mantelets in Sammet,
Talmas Seide,
Dolmans und Wolle.
Jaquets in gleichen Genres und jeglicher Qualität.
Kleiderstoffe englisch und französisch,
Shawls empf. in reichhaltiger Auswahl
Tücher 4. Neuestr. 4.

S. H. Korach,
Modewaaren- und Feinen-Magazin.

Die Kölnische Zeitung.

das bedeutendste Organ Deutschlands, wird der am 1. Mai zu eröffnenden Wiener Weltausstellung gebührende Rechnung tragen und hat dafür zwei ihrer bew. ragendsten Mitarbeiter, Dr. W. Schlegel und H. W. Golländer, gewonnen.

Im Laufe des Sommers wird der Naturforscher Dr. F. Rezel dess populäre Aufsätze seit Jahren in der Kölnischen Zeitung erschienen und stets mit dem größten Interesse aufgenommen worden sind, im speziellen Auftrag des Blattes eine längere wissenschaftliche Reise nach Nord- und Südamerika antreten, deren Dauer (zweiw. n. auf mindestens achtzehn Monate festgesetzt ist. Dr. Rezel soll bekannte und unbekannte Ge. eaden jenes Welttheiles durchforschen und steht eine Reihe spannender Schilderungen zu erwarten.

Bestellungen auf die Kölnische Zeitung können sämtliche Postanstalten in. Der Abonnementpreis beträgt vierjährlich 2 Thlr. 25 Sgr. für ganz Deutschland.

Wichtig für alle, welche

an Lungen-schwindsucht, Krebschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie, Syphilis oder an einer anderen sog. „unheilbaren“ Krankheit dahinsiechen, ist die 3, 160 Seiten starke Aufl. des berühmten Buches:
Dr. Airy's Naturheil-

methode.

Gegen Einsendung von 6 Freimarken à 1 Sgr. franco zu beziehen von der Rhein. Verlags-Anstalt, Duisburg.
Scheue Niemand die Wiedererlangung seiner Gesundheit diese kleine Ausgabe zu machen. Drei Aufl. von zus. 150,000 Exempl. sprechen am besten für die Gediegenheit des Buches.

Louis Gehlen,

Friseur u. Haar-Conservateur, Posen, Berlinerstraße Nr. 11, glebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche feine Farbe wieder, ohne zu färben, legt viele Aftie darüber vor und leistet Garantie. Preis pr. Flasche 1 Thlr. 15 Sgr.

Für 1 od. 2 Herrea e. möbl. Zimmer u. verm. H. Gr. erst. 8.

Eine m. Stube ist vom 1. April an 1 oder 2 Herren, Schulstr. 4, 2 Tr., zu v.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserliche Telegraphen-Station in Posen wird ein Lokal im Erdgeschoss oder im ersten Stockwerk, ungefähr von der Größe des gegenwärtigen Stations-Lokals und in nicht zu großer Entfernung vom Telegraphen-Stationen-Platz, der Stadt belegen, vom 1. d. d. oder ca. ab eine längere Reihe von Jahren zu mieten gesucht. Die Interessenten wollen ihre Offerten bei der Kaiserl. Telegraphen-Station in Posen, woselbst die näheren Bedingungen zu erfragen sind, recht bald abgeben.

Posen, den 17. März 1873.

Kaiserl. Telegraphen-Direction

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen, Vorstadt Ostrowel unter No. 10 belegene der Joseph und Marianna geborenen Karzuzemsta Schenkenschen Eheleute gehörige Grundstück, zur Gebäude-Feuer mit einem Nutzungswert von 76 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsversteigerung der nothwendigen Substation am

Sonnabend, 21. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Königl. Kreis-Gerichts hier selbst Zimmer No. 13. versteigert werden.

Posen, den 14. März 1873.

Königliches Kreisgericht.

Der Substitutionsrichter.

Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Wragyn unter Nr. 17 belegene, den Johann Matuzejak gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 6 Hektaren 90 Aren 40 Quadrat-Rath der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 22 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. und zur Gebäude-Feuer mit einem Nutzungswert von 16 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsversteigerung im Wege der nothwendigen Substation am

Dienstag

den 17. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale der Gerichtspräsidenten-Kommission zu Stenischewo versteigert werden.

Posen, den 13. März 1873.

Königliches Kreisgericht.

Der Substitutionsrichter.

Keyl.

Größe

Auktion.

Im Auftrage des Herrn Geheimen Regierungsrath Schnell, werde ich

wegen seines Bezuges von hier in der bisherigen Wohnung desselben

St. Martin 57, 1 Tr. hoch,

am Montag, d. 24. März c.,

früh von 9 Uhr ab,

gut erhaltene Kuchbaum-,

Mahagoni-, Birken- und

andere Möbel, namentlich:

1 Garnitur mit Plüschbezug,

1 feinen Schreibsekretair,

1 Cylinder-Bureau,

Trumeaux, Bettstellen mit

Eprungsfedern u. Koffhaar-

Matratzen, Stuhl- u. Wand-

Uhren, verschiedene Spinde

und Komoden, sowie andere

Möbel und eine große Anzahl

feiner Küchengeräthe

meistbietend gegen gleich

baare Bezahl. versteigern.

Dienstag, d. 25. März c.,

daselbst Fortsetzung der Auk-

tion, wobei auch namentlich

verschiedene gute Weine, Cham-

pagner etc. versteigert werden

Grosse,

Königl. ger. Auktions-Kommissarius.

Die Realschule

I. Ordnung zu

Rawicz,

mit welcher vom 1. April ab eine

Vorschule

verbunden wird, beginnt ihr Sommer-

semester am

Montag, den 21. April.

Die Aufnahme ausländischer Schüler

findet am 17. und 18. April statt; aber

bei Besondere ertheilt schriftlich und

mündlich Auskunft

Dr. Steinbart,

Director.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Barthe-Regulirungsarbeiten im Bantke-Baum werden annähernd an Materialien gebraucht.

Im ersten Bezirk von Birke bis Waice.

- | | |
|---------------------------------|-------------|
| a) An Maschinen | 12,000 Rbm. |
| b) An Bahnen und Hadenpfählen | 900 Schod. |
| c) An geschnittenen Feldsteinen | 500 Rbm. |
| d) An runden Feldsteinen | 800 Rbm. |

Im zweiten Bezirk von Waice bis zur Bezirksgrenze bei Mornn.

- | | |
|-------------------------------|------------|
| a) An Maschinen | 7,000 Rbm. |
| b) An Bahnen und Hadenpfählen | 500 Schod. |

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich und

versiegelt mit genauer Angabe des Preises pro Rbm. resp. pro Schod. bis zum

31. März c. Vormittags 10 Uhr in dem Bureau des unterzeichneten Kreisbau-

beamten niederzulegen.

Die Adresse muß die Aufschrift erhalten:

„Angebot auf Materiallieferung im 4. Wasserbau-Distrikt“.

Die Bedingungen der Eisenarbeiten können im Bureau des Unterzeichneten

in den Dienststunden von 8 — 12 und von 3 — 7 Uhr einzeln ben werden,

auch werden auf Wunsch gegen Erstattung der Kopien-Abschriften der Be-

dingungen ertheilt.

Braun, den 19. März 1873.

Der Kreisbaumeister

Schwartz.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Pamiatkowo unter Nr. 9 belegene, den Nicolaus

und Isabella geborenen Klockowsta

Groschowskischen Eheleute gehörige

Grundstück, welches mit einem Flächen-

Inhalte von 13 Hektaren 87 Aren 40

Quadrat-Rath der Grundsteuer unterliegt

und mit einem Grundsteuer-Reinertrag

von 48 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. veran-

lagt ist, soll behufs Zwangsversteigerung

im Wege der nothwendigen Substa-

tion am

Donnerstag

den 19. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts

hier selbst, Zimmer Nr. 13, versteigert

werden.

Posen, den 14. März 1873.

Königl. Kreisgericht.

Der Substitutionsrichter.

Keyl.

Bekanntmachung.

Zu der Joseph Wilczkowskischen

Konkurs-Sache ist durch Beschluß des

unterzeichneten Gerichts an Stelle des

bisherigen einstweiligen Verwalters

Johann Mikrad, instlt aus Kions, der

Kanzleidirektor Wiesner aus Schrimm

als solcher ernannt worden.

Schrimm, den 18. März 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurs über das

Vermögen der Handlung Adolph

Reich zu Samter. Die Gmein-

schulden in die Schließung eines Ver-

fahrens beauftragt hat, so ist zur Er-

örterung über die Stillanderechtigung

der Konkursgläubiger, Baron For-

derungen in Ansehung der Richtigk-

bisher Rechtlich geblieben sind, ein Termi-

an

den 4. April cr.,

Vormittags um 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar in

unserem Geschäftslokale anberaumt

worden. Die Betheiligten, welche die

erwähnten Forderungen angemeldet

oder beabsichtigen haben, werden hieron

in Kenntniß gesetzt.

Samter, den 17. März 1873.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Weißleder.

Gerichtlicher

Musverkauf.

Das zur Wolff Aron'schen Con-

curs-Waffe gehörige Baarenlager, be-

stehend aus

Kleiderstoffen, Weiß- und

Kurzwaren, Stickereien,

wollenen Baaren, Sammet-

bändern, Bejäten, Tapeten

etc. etc.

soll im Geschäftslokale,

Markt Nr. 55,

I. Etage,

vom 18. d. M. ab zu billigen Preisen

ausverkauft werden.

Ludwig Manheimer,

gerichtlicher W.-Verwalter.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist e.

Eisengießerei und

Maschinenfabrik

mit ausgebreiteter Kundschaft billig zu

verkaufen.

Areal ca. 5 Morgen, wovon 12,500

□ R. bebaut sind. Für 2 Compagnons

reicht. Anz. 8—12,000 Thlr

Näheres bei d. Besitzer E. Wol-

fram in Allenstein i. G.

Auktion.

Montag, den 24. März früh

9 Uhr im Auktionslokale, Rugez nfr. 1

die. Wäsche, Kleider, große Teppiche,

die. Uhren.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis

Gerichts werde ich

Freitag, den 28. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

hier zu Schroda

2 Kühe

öffentl. meistbietend gegen gleich baare

Bezahlung verkaufen

Schroda, 28. März 1873.

Der Auktions-Kommissar

Schroeder.

Ein schönes, bedeutendes

Rittergut

mit vielen guten Wiesen eben-

solchen Gebäuden und Inven-

tarium, ca. 4—5000 Thlr.

baaren Gefällen, ist unter

höchst günstigen Bedingungen

zu verkaufen oder aber gegen

ein Stadt-Grundstück oder

ein kleines Gutchen zu ver-

tauschen. Offerten nimmt

die Exped. der Posener Stg.

unter der Chiff. R. K. entgegen.

Landgüter

in der Provinz Posen

günstig gelegen, meist zum preiswerthen

Ankauf nach

Gerson Jarecki.

Maastricht, 15 in Posen.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrank-

heiten, Schwächezust. heilt sicher u.

schnell Dr. Holzman, Büttelstr. 12

Spezialarzt Dr. Kirschhoffer

in Kappel (Schweiz) heilt sichere

Mittel gegen nächtliches Bettwässen,

Blutungen, Impotenz.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.

Friedrichstr. 29.

in den Tischen Hotel.

Künstliche Zähne werden auf

Gold- u. Kautschukbasis schmerzlos

eingesetzt.

Freiwilligen-

Examen. Vorb. St. Martin

28/26. Dr. Theile.

Einträgliche

Agentur-Offerte.

3 in Vertretung einer sehr bedeutende

Sagel-Verfiche-

rungs-Gesellschaft

wird tüchtige Agenten bei sehr gün-

stigen Bedingungen gesucht. Qualifi-

zierte Bewerber, gleichviel ob Kauf-

leute, Landwirthe, Lehrer, Be-

amte etc., wollen ihre Adressen baldig-

keitsl. unter Chiffre G. R. 1883. an

die Exped. d. St. e. send n.

30 bis 40 Schod

Obstbäume,

nur mit den besten und er-

tragreichsten Sorten veredelt,

die sich ganz besonders zum

Bepflanzen von Chaussees

und Landstraßen eignen, stehen

auf dem Dom. Latogniewo,

Kr. Krotoschin, zum Verkauf.

Thüringer Bankverein.

Die Zeichnungen auf zur Anmeldung auf-

gelegte:

Thlr. 300,000 junge Thüringer

Bankvereins-Actien

können nur bis inclusive 5000 Thlr. voll berück-

sichtigt werden, während auf alle anderen Zeichnungen

55 % der gezeichneten Beträge entfallen.

Die Abnahme der vollgezählten Bezugsscheine

hat im Sinne der Bekanntmachung vom 24. bis 28.

März c. zu erfolgen.

Es können jedoch diese Bezugsscheine anstatt wie pu-

blicirt vom 15—25. April schon in der Zeit vom 8.

April c. gegen die Originalactien mit Dividendenscheinen

und Talons an den betreffenden Zeichenstellen umgetauscht

werden.

Erfurt den 19. März 1873.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die am 1. April 1873 fälligen Coupons unserer kündbaren Hypotheken-Schuld-Scheine werden von heute ab eingelöst:

in Berlin an unserer Kasse,

- Angermünde bei Herren Gebr. Ortmeier,
- Bitterfeld bei Herren Hugo Quooss,
- Basel bei Herren Isaac Dreyfuss Söhne,
- Bremen bei Herren E. C. Weyhausen,
- Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal & Co.),
- bei der Breslauer Wechsel-Bank,
- Braunschweig bei Herren Oppenheim & Meyer,
- Carlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger,
- bei Strauss & Co.,
- Cöln bei der Cölnischen Wechsel- und Commissions-Bank,
- Cöln bei Herrn J. H. Stein,
- Celle bei Herrn Philipp Daniel,
- bei Herrn David Daniel,
- Dresden bei der Dresdener Disconto-Bank Frenkel & Co.,
- bei Herren H. W. Bassenge & Co.,
- bei Herrn M. Schie Nachfolger,
- Düsseldorf bei Herren Baum, Böddinghaus & Co.,
- Dessau bei Herrn F. Herre,
- Erfurt bei Herrn H. Moos,
- Fürth bei Herren Berolzheim & Co.,
- Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Wechsel-Bank,
- Görlitz bei der Communalständischen Bank für die Oberlausitz,
- bei Herrn H. Breslauer,
- bei Herrn Hegemeister & Co.,
- Göttingen bei Herrn Benfey & Co.,
- Genf bei Herrn H. Brodhag,
- Halberstadt bei Herrn Carl Kux sen.,
- Halle a. S. bei Herrn H. F. Lehmann,
- Hamburg bei Herrn L. C. Delbanco,
- bei Ed. Frege & Co.,
- Hannover bei der Hannoverschen Bank,
- bei Herrn Herrn. Bartels,
- bei Herrn D. Peretz,
- bei Herrn Alexander Simon,

in Jüterbogk bei Herren Geb. Meiser,

- Kiel bei Herrn W. Ahlmann,
- Königsberg i. Pr. bei der Preussischen Credit-Anstalt (Stephan & Schmidt),
- Lübeck bei Herrn Sal. L. Cohn,
- Leipzig bei Herren Becker & Co.,
- Leer bei Herrn H. Wiemann,
- Lüneburg bei Herrn Simon Heinemann,
- Magdeburg bei Herrn M. S. Meyer,
- bei Herrn Ed. Prietze,
- bei Herren Teetzmann, Roch & Alenfeldt,
- Münster bei Herren Ad. Schmedding & Söhne,
- Mannheim bei Herren W. H. Ladenburg & Söhne,
- Meiningen bei Herren Paradies & Co.,
- bei Gebr. H. Kayser,
- Naumburg a. S. bei Herrn A. Vogel,
- Nürnberg bei Herren Bloch & Co.,
- Oldenburg bei Herren C. & G. Ballin,
- Osnabrück bei Herrn N. Blumenfeld,
- Prenzlau bei Herrn H. Herz,

- Posen bei Herren Annuss & Stephan,
- - - Herrn Robert Seegall,

- Quedlinburg bei Herrn G. Vogler,
- Rostock bei der Rostocker Vereinsbank,
- Schwerin bei der Gewerbebank H. Schuster & Co.,
- Stettin bei der Stettiner Vereinsbank,
- Stendal bei Herrn S. Adler,
- bei Wilh. Ehrich,
- Stuttgart bei Herrn G. Louis Schweitzer,
- Würzburg - Wüstefeld & Thomasius,
- Zeitz bei Herrn Gebr. Richter,
- bei J. F. A. Zörn.

Berlin, den 15. März 1873.

Die Direction.

Jachmann. Schweder. Lehmann.



Baltischer Lloyd, Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Washington.

Expeditionen 14tägig, Donnerstags.

April 3. April 17. Mai 1. Mai 15. Mai 29 u. f. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. 80, 100 u. 120 Thlr. Zwischendeck Pr. 55 u. 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Obornitz an Herrn

Hugo Marquart, in Schrimm an Herrn Paul Hunte, sowie an die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Hamburg-Amerikanische Packetsfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Savre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Golfatia, Mittwoch, 26. März.	Westphalia, Mittwoch, 16. April.
Saronia, Sonnabend, 29. März.	Thuringia, do., 23. April.
Silezia, Mittwoch, 2. April.	Don. alia, Sonnabend, 26. April.
Prisia, do., 9. April.	Harmonia, Mittwoch, 30. April.

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Savre nicht an.

Passagepreise: I. Kajüte Pr. 165, II. Kajüte Pr. 100, Zwischendeck Pr. 55,

zwischen Hamburg und Westindien

Grimsby und Savre anlaufend,
nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla
und von Colon (Alpinwall) mit Anschlag via Panama
nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen Valparaiso und San Francisco
Dampfschiff Bavaria, Kapit. Rehn, am 22. März.
Tautonia, , Milo, , 22. April.

zwischen Hamburg-Savanna und New-Orleans,

Savre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Savre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 29. März.	1. April.	4/5. April.	7. Mai.

Passagepreise: I. Kajüte Pr. 210, Zwischendeck Pr. 135.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bollen, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg,
sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe Bevollmächtigten und
obrigkeitlich konfessionierten Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trüschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.

und den concess. Special-Agenten

für Posen: Fabian Charig in Firma Nathan Charig,

L. Kleischoff, Krämerstraße 1,

für Rempen: Salomon Eisner,

für Rurnit: J. Spire,

für Breschen: Abr. Kantorowicz,

für Gnesen: S. Ludwig.

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule

für

Maschinen-Ingenieure, Werkmeister etc.

Verschiedene Lehrpläne je nach Vor-

kenntnissen. — Nächste Aufnahme:

15. April. — Lehrpläne gratis durch

Ing-Director C. Weitzel.

Vorbereitungs-Unterricht frei.

Norddeutscher Lloyd Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

D. Bremen	26. März	nach Newyork	D. Weser	26. April	nach Newyork
D. Main	29. März	Newyork	D. Ohio	29. April	Baltimore
D. Baltimore	1. April	Baltimore	D. Köln	30. April	Newyork
D. Newyork	2. April	Newyork	D. Donau	3. Mai	Newyork
D. Deutschland	5. April	Newyork	D. Bremen	7. Mai	Newyork
D. Sanfa	9. April	Newyork	D. Main	10. Mai	Newyork
D. Rosel	12. April	Newyork	D. Leipzig	13. Mai	Baltimore
D. Berlin	15. April	Baltimore	D. Newyork	14. Mai	Newyork
D. Rhein	19. April	Newyork	D. Deutschland	17. Mai	Newyork
D. America	23. April	Newyork			

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler

Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Cui.

von Bremen nach Neworleans event. via Havre und Havana

D. Straßburg 26 März; D. Frankfurt 9 April.

Passage-Preise: Erste Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello, mit
Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan
am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft
ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionierte Haupt-Agentur von

Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.

Ca. 30 Stück Rindvieh:

Milchkühe, Sprungbullen und
diverses Jungvieh, holländ.
und Ayrshire-Race,

verkauft am siebenten
April,

wegen Aufgabe der Milchver-
pachtung, Nachmittags zwei
Uhr, meistbietend.

Dom. Wronczyn.

Büge kreuzen $\frac{1}{2}$ ein Uhr
Wudewig,

wo auf Bestellung Fuhrwerk.



In **Studzyn** bei Cho-
dziesien stehen 50 Fethammel
zum Verkauf.

Onnasch.

10 Stück Mastvieh, darunter zwei dreijährige Stiere,

kernfett nach Trockenmast ver-
kauft das Dominium Sokol-
niki bei Klesko.

Zugochsen

verschiedener Größe und Preise hat ich
jederzeit 50 bis 60 Stück zur Ansicht
stehen.

W. Wuttge

Handelsmann
in Herrstadt in Schleien
Bahnstation Ratzig

Auf dem Dominium **Po-
powo** bei Schöffen stehen

20 Mastochsen
und

40 Mastschafe
zum Verkauf.

Acht St. Rindvieh, 6 Kühe
u. 2 Ochsen, kernfett, m. Korn.
gemästet, hat d. Dom. **Lussowo**,
Kr. Posen, zu verkaufen.



Auf dem Dominio **Ma-
lino** bei Pleßchen stehen

120 Masthammel
zum Verkauf.

Capeten,

neueste Dessins,
empfiehlt in großer Auswahl

Nathan Charig,
Markt 90.

Proben nach auswärts franco.

Capeten

in den neuesten, diesjährigen
Dessins zu Fabrikpreisen.

Gardinenstangen und Rou-
leaux in großer Auswahl
empfiehlt

H. D. Cohn,
in Grätz.

Musterkarten nach aus-
wärts franco.

Alle Sorten Siebe, besonders zu
weißen und roten Klee, empfiehlt bil-
ligst in großer Auswahl

Wunsch,
Wilhelmstr. 21 Nylus Hotel.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig: Handlexikon der Tonkunst.

Von
Oscar Paul,
Professor an der Universität und Lehrer am Conservatorium für Musik
zu Leipzig.
Zwei starke Bände.
76 Bogen Text mit Musiknoten.

Die **Reichhaltigkeit** und **Vollständigkeit** dieses
nach den besten Quellen bearbeiteten Werkes sind von der
Art, daß jede Concurrenz unmöglich erscheint. In ca.
25,000 Artikeln sind alle Gebiete der Musik in prä-
gnanter lexikographischer Form besprochen, so daß sich der
Leser ohne jeglichen Zeitaufwand über Sachen und Per-
sonen sofort unterrichten kann. Das Werk ist bis auf die
allerneueste Zeit ergänzt.

Urtheile: Von einem so gründlichen und ausgezeichneten Musikgelehr-
ten, wie der Herausgeber, läßt sich nur eine tüchtige Arbeit erwarten.
(Europa).

Das Werk ist vollständig und handlich zugleich. Die terminologischen
Erklärungen sind kurz gefaßt und treffend, das biographische Material ist eben-
falls möglichst zusammengefaßt.

(Blätter f. literar. Unterhaltung).
Die Arbeit ist eine zweckentsprechende und wird sich sicher bald eine
große Zahl Freunde erwerben.
(Literar. Centralblatt).
**Preis brochirt 3 Thaler, dauerhaft und elegant gebunden
3 Thaler 18 Groschen.**

Verlag von **Heinrich Schmidt** in Leipzig.

Zuverlässiger Rath und sichere Hilfe für geschwächte und impotente Männer jeden Alters.	Den Kranken, Elenden, Verzweifelten gewidmet.	Trostlose Jüng- linge, verzwei- felte Ehemänner be- zürnen die Divise: „Rette Dich!“
--	---	---

Der Jugendspiegel.

Dieses berühmte Original- Meisterwerk beruht auf den neuesten Forschungen der Wissenschaft.	Preis 17 Sgr. incl. Porto beim Verleger W. Bernhardt, Berlin, Simeonstr. 2.	Alle ähnlichen Schriften beruhen auf veralteten Grund- sätzen und sind daher völlig werthlos.
--	---	--

Neuheiten für Knaben und Mädchen

von 1 bis 14 Jahren empfiehlt in elegantester und reich-
ster Auswahl.

B. Schwerin geb. Licht,

Wilhelmstraße 26.

יין שרף של פסח

Oster-Liqueure und Oster-Meth

empfiehlt

Hartwig Kantorowicz,

Wronkerstraße 6.

על פסח

empfehle alle Sorten **Bonbons, Confect,**
Chocoladen, Makaronen, Racahout,
**überzogenen Ingwer, Pommeranzenschaa-
len etc.**

Auswärtige Bestellungen effectuire sofort.

Samuel Kantorowicz jun.,

Chocoladen- und Confitüren-Fabrik,
Wasserstraße 2.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle meine aner-
kannt **beste, triebkräftigste**

Getreide-Preßhese

täglich zweimal frisch. Bestellungen erbitte zeitig, damit
pünktlich effectuieren kann

Leon Kantorowicz.

Fabrik: Czerwona bei Posen.

Niederlage in Posen: Schuhmacherstr. 3.

Caviar.

Großkörnigen Astrachaner Perl-

Caviar

empfiehlt in frischer Waare

E. Schmidt,

Breslauerstr. 13.

Caviar.

Caviar.

Caviar.

Roubeauté's in Sonnenschirmen

sind in größter Auswahl ein-
getroffen bei

Gebr. Korach,

Markt 40.

Für die

Damenwelt!

Vom heutigen Tage an werde in
meinem Nähmaschinen-Geschäft auch
Kleider, Mäntel, Jaquetts etc. anfertigen
lassen. Bei billigen Preisen garantire
für guten modernen Schnitt, saubere
Arbeit und prompte Bedienung.
Die hochgeschätzten Damen Posens
und der Umgegend wollen mich ver-
trauensvoll mit Aufträgen beehren.

A. Heinze,

13. Friedrichstraße 13.

Schneeren und Messer besonders
Kastirmesser werden sauber und gut
geschliffen in der Spielwaren-Handlung
von **Joseph Wunsch**
Sapientplatz und Friedrichstr. Ecke 36.

Tuche u. Buksin-Messer

für Herren und Knaben-Anzüge sind
wieder sehr billig zu haben.

H. Samuel, Krämerstr. 18/19.

Damen werden noch zum Friseur
angekommen bei Clara Reger, Friseurin,
Wallstraße 26.

Sut-

u. Schleifen-Bänder

aller Art, in **Coupons** von beliebiger
Größe weit unter Fabrikpreis.
**Seidene Kleiderstoffe und Man-
telessen** werden gleichfalls billig
abgegeben von

der Seidenmanufaktur

von **Julius Bau**

in Mülheim a. Rhein.

1 **Piano**, gute Restaurationstische
und Stühle, 1 Straßenlaterne, versch.
andere Möbel u. mehrere Sorten Weine,
Biqueure etc. billig zu verkaufen. Näh
Friedrichstr. 28 im Keller.

Arbeitschritte von gebrochtem Leder,
schwer, zu 6 Pferden, auch ein Paar
alte und ein Paar übertragene Rüm-
mete sind zu verkaufen Bergstraße
Nr. 5.

Ein Contra-Baß zu verkaufen; Neu-
städter Markt Nr. 6, 2 Treppen bei
Kirsche.

Ganze und halbe Cham-
pagner-Flaschen, sowie große
Kisten, hat noch abzugeben.

Ed. Kaatz.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist
sämtliches Böttcher Handwerkszeug zu
verkaufen, auch eine Reahwinde und
eine große Ballenwaage 25 Ctr. Trag-
kraft mit Gewicht.

E. F. Moegelin

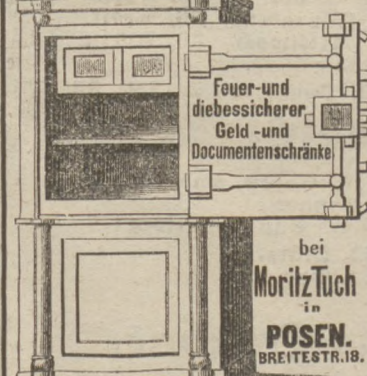
Graben 40/41.

Altes Gupfeisen

kauft zu höchsten Preisen

J. Moegelin.

HAUPTNIEDERLAGE



Engl. Sättel Reitzeuge u. Reitluten-
thierärztliche u. Garteninstr., Scheermasch.
für Pferde u. Rindv., Koffer u. Reiset-
taschen, sowie Reise- u. Küchenger., Stahl-
waren etc. empf. in gr. Auswahl
Aug. Klug, Wilhelmstr. Nr. 4.

Emil Heinrich,

Wasserstraße 26, Breslau, Wasserstraße 26
Salzbrant feuer- und diebstahlsicherer

Geldschränke,

neuester Construction, zu zeitgemäß bil-
ligen Preisen, empfiehlt sich zu genügen-
der Beachtung.

Der diesjährige Versand unseres

Bock-Biers

beginnt am **1. April** und bitten wir gefällige Aufträge
recht bald an uns gelangen zu lassen.

Stettiner Brauerei-Actien-Gesellschaft „Elysium“.

Giesmandsdorfer Presshese

von bekannter triebkräftiger Qualität, täglich frisch,
offerirt die **Fabrik-Niederlage in Posen,**
Schloßstraße 2.

Bestellungen zum Osterfest werden rechtzeitig
erbeten.

Gegen Rheumatismus, Gicht und Nerven- Kopfwegh.

Erfolg. Herrn **Th. Hohenberger**, Breslau.
Vor all m. anderen sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank, da
ich durch Ihren

Tannin-Terpentin

so weit hergestellt bin, daß ich, Gott sei Dank, herumgehen kann und
mühsam die Fäden an dieses Mittel zu halten, der an **rheumatischen
Schmerzen** leidet.

Holst Bekleidung.
Alt Remmich, Kr. Hirschberg i. Schl., d. n. 5. Dezember 1872.

In Flaschen a 1 Thlr. und a 1/2, Sgr. zu haben: in Posen bei
Adolf Busch, Sapientplatz 2, in Samter bei **Zul. Peiser**, in
Schmerin bei **G. H. Cohn**, Buchhändler, in Gumpin bei **Albert
Grün**, in Grätz bei **A. Unger**, in Kosen bei **Görski**, in Meseritz
bei **Gußav Rammann**.

Anerkannt bester und billigster

Liebig's Fleisch-Extract

der San Antonio Meat-Extract-Company, Texas.

Für Deutschland. Im Detail: pr. Dose von engl. Netto.			
$\frac{1}{2}$ Pfd.	$\frac{1}{2}$ Pfd.	$\frac{1}{4}$ Pfd.	$\frac{1}{4}$ Pfd.
2 Thlr. 15 Sgr.	1 Thlr. 10 Sgr.	22 Sgr.	12 Sgr.

Für grössere Consumenten 5 und 10 Pfund-Dosen zu noch billigeren
Preisen.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

General-Agentur für Europa:

J. Arthur F. Meyer, Hamburg.

Haupt-Depot

für die östlichen Provinzen der preuss. Monarchie:
L. Meyer & Co., Berlin, Judenstrasse 54.

Der

„BERLINER ACTIONAIR“

hat sich durch sein Programm und durch die Art und
Weise, wie er der Lösung desselben näher getreten, in den
Kreisen der Börse, wie in denen der Kapitalisten eine ge-
achtete Stellung erworben, und er wird diese Stellung in
dem beginnenden neuen Quartale durch prompte, sachkun-
dige, reichhaltige und vor Allem **unabhängige**
und deshalb durchaus **zuverlässige** Berichterstattung
zu erhalten und zu befestigen wissen.

Der Preis von **Einem Thaler pro Quartal**
(durch den Briefträger frei in's Haus geliefert
1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.) ermöglicht demnach Jedem, sich
von den Bewegungen auf dem Kapitalmarkte und von den
Erscheinungen innerhalb der einzelnen Institute gründlich
und sicher zu informieren.

Alle Post-Anstalten des In- und Auslandes, sämt-
liche Zeitungs-Expediteure und die unterzeichnete Expedition
nehmen Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Berliner Actionair.“

Benth-Strasse 7.

Aechte Bartzwiebel,

garantirtes

Barterzeugungsmittel

hauptsächlich aus dem Extracte der vom
Professor G. Thebo entdeckten Pflanze
Unionar bestehend, darf in Folge ihrer
ausgezeichneten Wirkung auf das Ange-
legentlichste empfohlen werden, indem



sie den Bartsch mit ungläublicher Schnelligkeit fördert, und selbst bei
ganz jungen Bärten einen vollen kräftigen Bart hervorruft, was schon
durch zahlreiche Zeugnisse bewiesen wurde.

Preis pr. Paquet nicht Geb. auch anm. 1 Thlr.
General-Depot bei G. L. Reuling's Nachfolger in Frankfurt a. M.
Depot bei **S. Spiro**, Posen, Schuhmacherstr. 6.

Ein Ladentisch steht billig zum Verkauf.
Kahlmann Wwe.,
Bollgasse im Hofe.

Préparations: Gummi
pro Dutz. 1 Thlr. 1/4 Thlr. Roule
Praktisches 2 Thlr. Fischblase 1 Thlr.
u. 2 Thlr. versendet gegen Einsen-
dung oder Nachnahme.
A. Graefe, Berlin Teltowerstr. 8

Geder Husten
wird in 24 Stunden durch mei-
ne Katarthbröden radikal ge-
heilt, die f. i. Beuteln à 3 Sgr.
zu haben i. Posen bei Herrn
R. Hayn, Papierhandlung,
Breslauerstraße 22, an der Berg-
straße.
Berlin, Dr. G. Müller, pr.
Arzt etc.

Gratis
Der beste und kürzeste Weg
zur sicheren Heilung
Kranken und Leidenden
sende ich auf portofreies Ver-
langen franco und unentgelt-
lich den gratis-Auszug der neu
erschienenen 28. Auflage der
sehr reichhaltigen Broschüre: „Die ein-
zig wahre Naturheilkraft“
oder „Sichere Hilfe für in-
nerlich und äußerlich Kranke“
jeder Art, auch gegen alle
Geschlechtskrankheiten.
Gustav Hermann in
Breslau.

Gratis
Schönen reinschmeckenden
Dampf-Maschinen-
Kaffee

empfehlen, trotz der enorm ge-
stiegenen Preise, zu 14, 15 und
16 Sgr. das Pfund

Gebr. Andersch.

Eine Sendung feinsten
Magdeburger
saure Gurken
empfehlen und empfiehlt
E. Brechts Wwe.,
Bronkerstraße 13.

Hochrothe Messina Apfel-
finen à Dbd. 10, 12, 15 u.
18 Sgr. sowie saftreiche Ci-
tronen das Dbd. von 9 Sgr.
an empfiehlt
E. Schmidt,
Breslauerstraße Nr. 13.

הכשר על פסח
des hies. Rabbiners Hrn. Dr. Feilchen-
feld, ff. Liqueure, Spiritus, Meth
von Herrn

Menachem S. Auerbach
übernommen, sowie Ungars, Rheins-
und Muskat-Weine von Originalfässern
Samuel Neufeld,
Breitestraße 9.

Die erste Sendung von den se-
beliebten Spec-Büchlingen erh.
J. Neukirch.

**Echt Berliner Märzen-
Weißbier!**

Nur allein echt zu haben
in Beyer's Berliner Weißbier-
Depot, Berlinerstr. 28.

Bu der am 6. April 1873 stattfindenden

**Kölner
Pferde- u. Equi-
pagen-Lotterie**

find Boole à 1 Thlr. in der Exped. der
Posener Zeitung zu haben

Wichtig für Comtoire!

Die Franz. Clouth's unver-
schleißliche Patent-Saoutschuc-
Copirblätter verkaufe ich zu
Fabrikpreisen.

R. Hayn,
Breslauerstr. 22 a. d. Bergstr.

Ein möbliertes Zimmer ist zu ver-
mieten, gleich oder vom 1. April, Gr.
Ritterstraße 16, 2. Etage.



„Invalidendank“

24. Behrenstrasse. BERLIN Behrenstrasse 24.

I. Abtheilung:

Annoncen-Expedition

befördert zu Originalpreisen Insertionsaufträge an alle Zeitungen des In- und Auslandes bei
strong reeller Bedienung und exactester Ausführung.

Bei grösseren Aufträgen entsprechende Rabattvergütung.

II. Abtheilung:

Abonnements-Annahme

für alle Zeitungen, Zeitschriften etc. des In- und Auslandes.

III. Abtheilung:

Kostenfreier Stellennachweis

für Invalide Militärs der deutschen Armee und Marine.

Berlin

24 Behrenstr. 24.

Die Reinerträge werden statutenmässig im
alleinigen Interesse der Invaliden sowie
der Wittwen und Waisen gefallener oder
durch Strapazen verstorbener Krieger
verwendet.

Berlin

24 Behrenstr. 24.

Die Direction.



Lilione

treibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres
Mittel für scrophulöse Ueureinheiten der Haut. Die Wir-
kung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garan-
tiert: à Flacon 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

Parterzeugung-Pomade, à Dose 1 Thlr.,
halbe 15 Sgr. Binnen 6 Monate erzeugt dieselbe einen vollen Bart
sogar bei jungen Bärten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt.
Auch wird dieselbe zum Kopfhaarmwuchs angewandt.

Chinesisches Saarfärbemittel, à Flacon 25 Sgr.,
halbe 12 1/2 Sgr., färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und
Schwarz, und fallen die Farben so gültig schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon
25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Schweißhaare und der bei
Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.
Erfinder Rothe & Cie. in Berlin.

Zu haben in Posen bei **H. Hayn,** Papierhandlung, Bres-
lauerstraße 22, a. d. Bergstraße.

Die Annoncen-Expedition von Haasensteln & Vogler,

bemittelt in

Hamburg, Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau,
Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M.,
Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hannover, Köln,
Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim,
Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag,
Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich,

deren ausschließlicher Geschäftsbetrieb in der Vermit-
telung von Annoncen und Refikamen besteht, empfiehlt
sich zur prompten und billigen Ausführung von Aufträgen.

Original-Preise.

Keine Nebenkosten.

Vertreten in Posen durch Herrn

J. Rosenfeld,
Bronkerstraße 91.

Loose

Deutschen Lotterie

zur Gründung der Friedrich-Wil-
helm-Stiftung, sind, a 1 Thlr., i.
der Exped. der Posener Zeitung
zu haben. Ziehung 4. Juni c.

Stettin-Kopenhagen

A. I. Postdampfer „Titania“ Cap.
G. Stemke.

Abfahrt von
Stettin jeden Sonnabend Nachmit-
tags 1 Uhr.

Kopenhagen jeden Mittwoch Nach-
mittags 3 Uhr.

I. Kajüte 6 Thlr., II. Kajüte 3 1/2
Thlr., III. 2 Thlr.

Sin- und Retourbillets werden
um 20 % ermäßigt.

Rud. Christ. Griebel
in Stettin.

1 möbliertes Zimmer zu vermieten
Wilhelmsplatz 16, Hinterhaus 3. Et.

Wilhelmsplatz 16, neben der Decker-
schen Buchdruckerei sind zwei möblierte
Zimmer zu vermieten.

Kleine Gerberstraße 5 ist eine freund-
liche Wohnung von 4 Zimmern nebst
Zubehör sofort oder vom 1. April zu
vermieten.

St. Albert 49 ist im ersten Stock
ein freundl. möbl. Zimmer zu ver-
mieten.

Große Gerberstraße Nr. 11
ist ein Geschäftszimmer vom 1. April an zu
vermieten.

Junge Mädchen, die das Schneiden
lernen wollen, werden gesucht Bres-
lauerstr. 19, erste Etage.

Auf der Königl. Domaine

Grabitz bei Pirke findet

zum 1. April ein exacter

Wirtschaftsbeamter

Stellung. Gehalt 120 Thlr.
und freie Station.

Zum 1. April c. oder sogleich findet

ein

Hofbeamter

Stellung.

Persönliche Vorstellung erwünscht,
doch ohne Reisekosten-Entschädigung.

Dom. Baborowko

bei Samter.

Eine tüchtige, erfahrene

Wirthin, die im Stande ist,

selbstständig eine Hotel-

Wirtschaft zu leiten, wird

vom 1. April gesucht. Wo?

jagt die Exped. d. Ztg.

Einen Gärtner,
der mit dem Gemüsebau und
der Baumzucht genau ver-
traut ist, sucht das Dom.
Wierzeja bei Buf.

Wirthschafterin gesucht.

Für ein kleineres Rittergut in
hiesiger Provinz wird zu Johanni
eine tüchtige, beider Landes-
sprachen mächtige Wirthschafterin
mit guten Zeugnissen verlangt.
— Bewerbungen sub Chiffre
L. # 61 nimmt die General-
Agentur der Annoncen-Expedition
von G. L. Daube u. Co. in
Posen entgegen.

Zur Leitung einer
**Ofen- und Thonwaaren-
Fabrik**

auf unserem Etablissement
Junkowo bei Posen wird von
der unterzeichneten Bank ein

Techniker

gesucht.

Posen im März 1873.

Posener Bau-Bank.

Zur Bedienung einer alten Dame
auf dem Lande wird ein anständiger
gebildeter Mann gesucht; dieselbe
muss in der Wäsche und Küche geübt
sein, gute Zeugnisse aufweisen haben
und evangelisch sein. Erzielte Offer-
ten werden unter der Chiffre **A. S.**
poste rest. Nur Geislin
einzureichen gebeten.

Für ein Holz-Engros-Geschäft wird
ein mit guten Schulkenntnissen ver-
sehener junger Mann aus anständiger
Familie gegen monatliche Vergütung
pe. 1. April als Lehrling gesucht.
Adressen sub **E. 68** in der Annoncen-
Expedition von **Rudolf Mosse,**
Berlin, **Willems Königsplatz,**
Königsplatz 60, erbeten.

Zum Bau meines Ringofens in
Jerzyce suche

Maurer

und zahle pro Tag 1 Thlr. Lohn.

J. Freudenreich jun.,

Markt 42.

Einen Lehrling von auswärtiger
mit guten Schulkenntnissen ohne Unter-
schied der Konfession sucht

S. A. Wiener.

Eine tüchtige deutsche Köchin, die etwa
Hausarbeit mit übernimmt u. gute Attest-
aufweisen kann, wird zum 2. April ge-
sucht Mühlentstraße Nr. 8 2. Et.

Apotheker-Lehrling.

Ein mit den nöthigen

Schulkenntnissen versehener

junger Mann kann sofort als

Lehrling in meiner Apotheke

eintreten.

Landsberg a./W.

H. Röstel.

Ein Lehrling wird unter

günstigen Bedingungen ge-
sucht von

Joseph Jolowicz,

Markt 74.

Ein tüchtiger

Verkäufer

Pol., der deutsch spricht findet 1 April

findet

D. Zimmerwahr, Breslau.

Einen Lehrling

mit gut n-
Schulkennt-
nissen, der deutsch u. polnisch spricht, sucht

H. Hummel,

Breslauerstraße Nr. 9

Ba Oftern oder später findet in
meiner Apotheke ein Oberfeldwander
als

Lehrling

Aufnahme.
Unterstützung jährlich 50 Thlr.
Breslau, den 20. März 1873.

Th. Silbermann.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen suche
ich für meine Buch- und Kunst-
handlung unter äußerst günstigen
Bedingungen.

J. Lissner

5. Wilhelmsplatz 5.

Einen kräftigen Laufburschen

sucht

H. Hummel,

Breslauerstr. Nr. 9.

Einen Lehrling

v. ausw. (Mosalk) findet bei guten
Lohn in einem Wein-Geschäft sofort
Stellung nächstes durch

A. Bernhardt

Markt 70.

Für mein Droguen-, Farben-
und Apothekergeschäft

suche einen tüchtigen, polnisch
sprechenden Lehrling zu so-
fort, oder 1. April.

Thorn, den 15. März 1873.

G. W. Spiller Nachfolger

M. Newiger.

1 tüchtiger Wirt für ein-
tägl. zweimal erscheinende Zeitung, 20
Redaktions- und 20 Werk- und
Zeitungsseker, 20 Schreiber und
Glieder, finden dauernde und lohnende
Beschäftigung in Heinrich Wilmers
Buchdruckerei, Breslau Albrechtstr. 29.

Tüchtige Schriftseker,

Nichtverbandsmitgl., können dauernde
und gute Konditionen erhalten.
Reisegeld wird vergütet.

Leopold Freund,
Buchdruckerei, Breslau.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, de
Lust hat das Handchuhware- und
Bandagen-Geschäft mit Expedition in
offenen Geschäft zu erlernen, findet
Unterkommen bei

Robert Schreiber,

Friedrichstraße 2.

Ein mit dem Polizei- u. Steuerfach
vollst. vertr. leid. Landespr. mächtiger
früherer Beamter, 44 Jahr alt, sucht
seinen Fähigkeiten entsprechende Beschäf-
tigung. Gebl. Offerten werden unter
der Adresse Jarocin Nr. 144 poste rest.
erbeten.

Ein durch langjährige Praxis erfah-
rener, tüchtiger Schneider für Herren-
Garderobe, der die Deutsche Mode-As-
samie zu Berlin mit guter Einfuhr be-
sucht hat, sucht zu möglichst baldigem
Antritt Stellung. Näheres bei Herrn
Draase Friedrichstraße.

Zur Führung der Wirtschaft, zur
Stubegehalt der Hausfrau, sucht
eine gebildete Dame zum 1. April oder
später Stellung, egal Stadt oder Land.
Die selbe ist in allen Zweigen der Hand-
wirtschaft erfahren. Offerten erbeten
unter Chiff. **M. W.** Oberpostle poste
restante.

Ein geübter, umsichtiger Wirt-
schafts-Inspktor sucht zu Johanni a. c.
eine möglichst selbständige Stellung.
Off. sub **P. S.** Jordan bei Schwiebus
poste restante.

Ein Landwirth,

28 Jahr alt, seit 5 Jahren in seine
gegenwärtigen Stellung, sucht verb.
fernergehalber vom 1. Juli c. selbststän-
dige Stellung. Näheres sub Chiff.
F. S. # 3 poste restante Kott.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann von ange-
nehmen Äußeren evangelischer Religion,
Inhaber eines rentablen Geschäftes
wünscht sich zu verheirathen. Jung-
Damen aus anständiger Familie, welche
Sinn für Hausarbeit und ein dispo-
nibles Vermögen von 6 - 10,000 Thlr.
besitzen, welches Letzteres zur Erwer-
bung des Geschäftes verwendet werden
könnte, wollen ihr werthe Adresse
nicht Photographie vertrauensvoll
unter der Chiffre W. H. 531 in der
Expedition dieser Zeitung niederlegen.
Auf Wunsch wird Photographie zu-
rückgesandt. Etwaige Discretion

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Ergebenste

Einen Lehrling

sucht die Uebers-
handlung von **S. Dawczynski.**

Aula der Realschule.

Montag, Mittwoch n. Don-
nerstag, den 24., 26. und 27.

d. M., Abends 7 Uhr,

Dr. Wilh. Jordan.

Vorträge von drei Rhapsodien
aus seinem Nibelungen-Epos.

Abonnements à 1 Thlr., und Ein-
trittskarten für einen Abend à 15 Sgr.
in der Buchhandlung von

J. J. Heine,

Markt 85.

Kassenpreis 20 Sgr.

Handwerker-Verein.

Montag, den 24. d. M., Abends 8
Uhr Vortrag des Herrn Mechanikus
Föbster über

Galvanismus

(Induktion)

mit Experimenten.

Herr Redakteur Eloner:

„Dom Hans Sachs.“

Familien-Nachrichten.

Die heut früh 6 1/2 Uhr hier erfolgte
glückliche Geburt meiner Tochter
Marie von einem kräftigen Knaben
beide ich mich sehr besonderer W.
lung im Namen meines Schwieger-
sohns, des Post-Direktors von Gloggi
in Siegburg ganz ergebenst anzugeben.
Posen, den 21. März 1873.

Der Bank-Direktor.

Rosenthal.

Saison-Theater.

Sonnabend 22. März c. **Die Waise**
von **Edmond**. Schauspiel in 5 Akten
von **Ch. Rich. Pfeiffer.**

Stadt-Theater.

Sonntag 23. März c. Benefiz für
Hrn. Thomaszky: **Gustav** oder **Der**
Wasserdampfer. Große Oper in 5 Akten
von **Auber.**

Montag den 24. März c. **Erstes**
Schauspiel der f. l. Hof-Schauspielerin
Fräulein **Auguste Balfon** vom
Hofburgtheater zu Wien: **Die Jung-
frau von Orleans**, Tragödie in 5
Akten von **Fr. v. Schiller.**

